

ALBANISCHE HEFTE

2/2017

**Themenschwerpunkt:
Wahlen in Albanien**

Zeitläufe

Das Kunstprojekt ‚Tek Bunker‘

Nachruf

Robert Elsie



ISSN 0930-1437 46. Jahrgang - 2. Quartal - 3,75 €



5 Fragen an den Albanienrückkehrer Benjamin Knobloch

Benjamin Knobloch hat von August 2016 bis Juli 2017 einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei Nehemiah Gateway in Pogradec absolviert. Heute studiert er Südosteuropa-Wissenschaften an der FSU Jena. Wir haben ihn dort abgefangen und mal nachgefragt, wie es dazu kam.

Frage: Du hast einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei Nehemiah Gateway in Pogradec absolviert. Wie kam es dazu?

Benjamin Knobloch: Ja, wie so manche junge Menschen in meinem Alter wusste ich nach dem Abitur noch nicht so recht, was oder ob ich überhaupt studieren sollte. Da schien mir ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst nochmal eine gute Gelegenheit, einerseits mich neu zu fokussieren und andererseits einem jahrelang gewachsenen Fernweh nachzukommen.

Dass die Wahl auf Albanien und Nehemiah Gateway fiel, war eigentlich völliger Zufall. Als meine Trägerorganisation mir den Vorschlag Albanien machte, assoziierte ich das Land eigentlich nur mit seiner hübschen Flagge, ansonsten war es für mich ein komplett weißer Fleck auf der Landkarte. Aber gerade dieses Unbekannte hat es interessant und spannend gemacht, weshalb ich letztendlich zusagte.

Frage: Was hast du denn im Rahmen des Freiwilligendienstes so gemacht?

Benjamin Knobloch: Nehemiah Gateway ist eine sehr große Hilfsorganisation mit vielen verschiedenen Projekten. Ich bekam die Möglichkeit, alle 3-4 Monate in einem anderen Projekt mitzuhelfen, so dass es nie langweilig wurde. Am Anfang half ich in einer Holzwerkstatt-AG in einer Schule für ärmere, vor allem aber für Roma-Kinder mit. Danach unterrichtete ich bei einem Deutschkurs für Albaner, die in Deutschland arbeiten wollten. Zuletzt arbeitete ich bei einer Pfadfindergruppe, die tägliche Treffen und verschiedene Sommercamps veranstaltete.

Frage: Du hast ja nicht nur gearbeitet. Wie lief es so jenseits der Arbeit?



Foto: privat

Benjamin Knobloch: Neben der Arbeit konnte ich nach und nach die albanische Kultur und Lebensweise immer näher kennenlernen und erleben. Es war letztendlich nicht schwer, bei solchen offenen Menschen Freunde zu finden, so dass ich mich an den Wochenenden normalerweise in Cafés, auf Fußballplätzen oder im wunderschönen Ohrid-See wiederfand. Mein letzter Aufenthaltsmonat war dann auch wohlverdienter Urlaub. Da bin ich mit Freunden in Albanien umher gereist und habe verschiedene Städte und, meine ganz persönliche Präferenz, die verschiedenen großen Gebirgsseen des Landes angeschaut.

Frage: Was hat dich am meisten beeindruckt in Albanien? Und was hättest du nie im Leben erwartet?

Benjamin Knobloch: Mich hat sehr vieles beeindruckt, da ich das Land ja überhaupt nicht kannte. Eine Sache ist, wie präsent und bewusst in Albanien Kultur gelebt wird. Es war spannend, gerade für mich als globalisierten Deutschen, jeden Tag neue kulturelle Eigenheiten zu entdecken, die für den albanischen Alltag selbstverständlich sind. Als ein großes Beispiel das Tanzen. Bei jeder Feier, ob nun Geburtstage, Hochzeiten oder manchmal auch ganz unverblümt wurden die albanischen Volkstänze getanzt. Das habe ich in Deutschland schon wieder ein bisschen vermisst.

Was definitiv noch eine Erwähnung wert ist: die unglaubliche Schönheit dieses

Landes. Seien es nun die majestätischen Berge und klaren Gebirgsseen, unberührte Landstriche mit versteckten Dörfern oder die blaue Adriaküste. Albanien ist nicht nur abwechslungsreich, sondern auch ein noch zu entdeckendes Juwel, das vom Massentourismus bis jetzt noch relativ verschont geblieben ist.

Ich hätte nicht erwartet, dass es in Europa noch Orte gibt, die praktisch vom Rest der Welt abgeschnitten und geradezu unentdeckt sind, wie einige albanische Bergdörfer.

Frage: Was würdest du einem jungen Menschen auf dem Weg geben, der sich entschieden hat, in Albanien oder Kosovo seinen Freiwilligendienst zu absolvieren?

Benjamin Knobloch: Ich würde ihm raten, sich wirklich auf Land, Leute und Kultur einzulassen. Er könnte Albanisch lernen, soll sich zum Kaffeetrinken einladen lassen und all die Freundlichkeit, die ihm entgegengebracht werden wird, erwidern. Er sollte ruhig versuchen, sich zu integrieren, mitzutanzten, wenn getanzt wird, und die Zeit einfach genießen. Und ansonsten sollte er unbedingt Pogradec und den Ohrid-See besuchen oder einfach mal in den Bergen gewesen sein, wo weit und breit nicht ein Zeichen von Zivilisation zu erkennen ist.

Wer Interesse an einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Albanien oder Kosovo hat, kann bei Weltwärts unter der Adresse www.weltwaerts.de/de/einsatzplatzboerse.html nach Einsatzorten und -angeboten suchen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es war wieder ein ereignisreicher November! Neben unserer eigenen Tagung und Mitgliederversammlung gab es in den Wochen vor dem albanischen Nationalfeiertag wöchentlich Termine, wozu die vielen in Deutschland und auch in der Schweiz aktiven Organisationen eingeladen haben, darunter unsere Freunde bei der Deutsch-Albanischen Wirtschaftsgesellschaft (DAW), der Integrativen Deutsch-Albanischen Gesellschaft (IDEAL) und der Gesellschaft Schweiz-Albanien (GSA), die im November ihr 10-jähriges Bestehen feierte. Unseren herzlichen Glückwunsch dazu!

Mit dieser Ausgabe der Albanischen Hefte erfüllen wir das Versprechen aus der letzten Ausgabe, die Ergebnisse der im Sommer stattgefundenen Wahlen aufzuarbeiten - zum Teil zumindest. Die Analyse der Wahlen im Kosovo muss leider warten. Dafür hat sich Michael Schmidt-Neke ins Zeug gelegt und nicht nur eine umfassende Analyse der Wahlen in Albanien, sondern auch eine Zusammenfassung der abgelaufenen Legislaturperiode geliefert.

Die letzten Wochen haben wir zudem mit der Aufarbeitung unserer Jenaer Tagung und der darauf folgenden Mitgliederversammlung verbracht. Es wird noch etwas dauern, bis wir damit durch sind. Vorerst aber drucken wir auf den Seiten dieser Ausgabe der Albanischen Hefte einige Tagungsimpressionen sowie eine erste programmatische Zusammenfassung der Anregungen ab, die der neue Vorstand von der Mitgliederversammlung mit auf dem Weg bekommen hat.

Nicht zuletzt freuen wir uns über einen Bericht der Projektgruppe Tek Bunkerî – Treffpunkt Bunker. Diese an der FU Berlin beheimatete Studierendengruppe hat sich im Sommer daran gemacht, Ideen zu entwickeln und umzusetzen, wie die vielen verlassenen Bunker in Albanien durch eine künstlerische Aufwertung zu Begegnungsorten verwandelt werden könnten. Die Arbeit der Projektgruppe geht weiter, und wir freuen uns, Tek Bunkerî dabei begleiten zu dürfen. Die Fotos, die diese Ausgabe der Albanischen Hefte schmücken, stammen alle aus dem Projekt.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Die Redaktion

Inhalt

Chronik

- 04 Daten, Namen und Nachrichten:
April - August 2017

Zeitläufe

- 11 Robert Elsie in Memoriam
- 12 Albanien Bunker gestern und heute.
Ein Projektbericht von Tek Bunkerî

Themenschwerpunkt

- 15 Vier Jahre Erfolge und Rückschläge in
der albanischen Politik
- 18 Ilir Meta wird neuer Staatspräsident
- 19 Rama gewinnt Parlamentswahlen. Die
Opposition sucht den Machtkampf

- 23 Erlebnisbericht: Kommunalwahlen
am 27. April 1986 in Tirana

Medienspiegel

- 25 Neuerscheinungen
- 25 Rezensionen

Aus der DAFG

- 29 Die albanische Sprache. Ein Blick auf
unsere Jenaer Tagung
- 32 Vernetzung nach innen und außen. Eine
erste Nachlese der Mitgliederversammlung

Albanien damals

- 35 Konstantin Çekrezi: Bürger, wählt! ...

Titelseite

Tek-Bunkerî Graffiti. Foto: Tek Bunkerî

Rückseite

Graffiti des Künstlers Sufa unter dem
Motto ‚Natur trifft Bunker‘. Foto: Tek
Bunkerî

Daten, Namen und Nachrichten aus Albanien und Kosovo

April 2017

3. LSI fordert „Regierung des Vertrauens“: LSI-Chef Ilir Meta erklärt, seine Partei sei grundsätzlich zur Fortsetzung der Koalition mit der PS bereit, wenn freie und faire Wahlen garantiert seien. Er macht der PD Zugeständnisse bei den Auszählungsmodalitäten. – Der PD-Vorsitzende Basha begrüßt diese Erklärung – Edi Rama bietet der PD am folgenden Tag über Facebook Gespräche an, lehnt aber eine Verschiebung der auf den 18.6.2017 angesetzten Wahlen ab.

7. Albanien und Kosovo unterstützen Syrien-Einsatz: Die Regierungen in Tirana und Prishtina unterstützen den von US-Präsident Trump befohlenen Bombenangriff auf Stellungen der syrischen Armee, die für Giftgaseinsätze verantwortlich gemacht wird.

8. Albanien und Serbien vereinbaren Kooperation in der Verwaltung: Die für Verwaltungsreform zuständigen Ministerinnen Milena Harito und Ana Brnabić vereinbaren einen Austausch von Verwaltungsfachleuten beider Länder, um von jeweiligen Stärken zu profitieren.

11. PD verweigert Dialog ohne Rücktritt Ramas: Lulzim Basha teilt mit, dass es nicht zu dem geplanten Treffen mit Ministerpräsident Rama kommen werde, weil dieser die Vorbedingung der PD nicht erfüllen wolle, mit seinem Rücktritt den Weg für eine „technische Regierung“ freizumachen.

13. EU kritisiert PD: Die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini (SPE) und Erweiterungskommissar Johannes Hahn (EVP) bedauern in einer Erklärung den Parlamentyboykott der PD und ihre Weigerung, sich für die Wahl registrieren zu lassen. – Die Erklärung wird von verschiedenen PD-Spre-

chern scharf zurückgewiesen.

17. Gabriel in Tirana: Auch Bundesaußenminister Sigmar Gabriel (SPD) kritisiert die Verweigerungshaltung der PD bei einem Besuch in Tirana, wo er mit Rama und Außenminister Bushati spricht.

18. Aufregung um „großalbanische“ Erklärung Ramas: Eine Äußerung Edi Ramas in Brüssel, dass eine Vereinigung von Albanien und Kosovo die Konsequenz sein könnte, wenn bei der Länder keine konkreten Beitrittchancen zur EU hätten, löst Irritationen aus. Eine EU-Sprecherin mahnt, die Stabilität auf dem Balkan nicht zu gefährden; die Balkanstaaten hätten weiterhin eine Beitrittsperspektive.

19. Verfassungsreferendum in der Türkei: Ministerpräsident Rama gratuliert dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan zu dessen knappem Sieg beim Verfassungsreferendum. – In Albanien, Kosovo und Makedonien stimmt eine Mehrheit von 57-58 % der dort stimmberechtigten türkischen Bürger gegen die Stärkung der Befugnisse des Präsidenten.

19. Wird Registrierungsfrist verlängert?: Da bisher keine Wahlbündnisse bei der KQZ registriert worden sind und die Frist am heutigen Tag ausläuft, fordern PS und LSI eine Verlängerung der Registrierungsfrist. Sie verstehen dies als Angebot an die Opposition, die dies brüsk zurückweist.

19./20. Präsidentenwahl beginnt noch nicht: Der erste und der zweite Wahlgang für den neuen Präsidenten finden im Parlament nicht statt, weil keine Kandidaten aufgestellt wurden. Eine Wiederwahl von Amtsinhaber Bujar Nishani durch die linke Mehrheit gilt als äußerst unwahrscheinlich; sie fordert einen lagerübergreifenden Kompromisskandidaten. – Lulzim Basha fordert

jetzt eine Verfassungsänderung für eine Direktwahl des Präsidenten durch das Volk.

20. Neue serbische Minister in Kosovo: Ministerpräsident Isa Mustafa (LDK) ernennt auf Vorschlag der Serbischen Liste Ivan Todosićević zum neuen Minister für Kommunalverwaltung. Mirjana Jevtić wurde bereits zur Sozialministerin ernannt.

21. US-Außenministerium fordert zur Wahlteilnahme auf und kritisiert Ramas Vorstoß: In einer Erklärung des State Department wird die Opposition aufgefordert, ihre Boykotthaltung aufzugeben. – Botschafter Donald Lu weist Ramas Vorstoß für eine Vereinigung Albaniens und Kosovos zurück.

24. Straßenblockaden der Opposition: Die PD blockiert in Tirana und anderen wichtigen Städten den Straßenverkehr für eine Stunde.

25./26. Europäischer Vermittlungsversuch in Albanien scheitert: Die Europapolitiker David McAllister (PPE, CDU) und Knut Fleckenstein (SPE, SPD) scheitern bei ihren Versuchen, eine Einigung zwischen Regierung und Opposition zu erreichen. – Am 25.4. hatte die Vorsitzende der Frauenvereinigung der EVP, Doris Pack (CDU), sich hinter die PD gestellt und Bundesaußenminister Gabriel (SPD) wegen dessen Äußerungen in Tirana angegriffen.

27. Gewalt im makedonischen Parlament: Die neue Regierungsmehrheit aus dem sozialdemokratischen SDSM und einem Block aus drei albanischen Parteien wählt Talat Xheferi zum neuen Parlamentspräsidenten. Daraufhin dringen zahlreiche Anhänger der bisherigen Regierungspartei VMRO-DPMNE in den Saal ein und prügeln auf Politiker der Koalition ein, von denen viele, darunter der designierte Mini-

sterpräsident Zoran Zaev, verletzt werden. Die Polizei löst den Tumult erst spät auf; insgesamt werden 102 Menschen verletzt und acht festgenommen. Der albanischstämmige Innenminister Agim Nuhii tritt zurück. – Im In- und Ausland werden der frühere Ministerpräsident Nikola Gruevski und Staatspräsident Gjorgje Ivanov (beide VMRO-DPMNE) für die Ausschreitungen verantwortlich gemacht. Einzig Russland lehnt internationalen Druck auf Skopje ab.

27. Haradinaj freigelassen: Das Gericht in Colmar weist nach rund viermonatiger Untersuchung den Auslieferungsantrag Serbiens gegen den kosovarischen Politiker und früheren UÇK-Kommandanten Ramush Haradinaj zurück und setzt ihn in Freiheit.

27. Tuz wird Gemeinde: Das montenegrinische Parlament beschließt mit einer Mehrheit aus DPS und albanischen Parteien, Tuz aus der Gemeinde Podgorica herauszulösen und es zur selbständigen Gemeinde zu erheben. Damit wird eine alte Forderung der albanischen Minderheit umgesetzt; Tuz ist neben Ulqin die einzige Gemeinde mit albanischer Mehrheit.

28. Ilir Meta neuer Präsident: Das Parlament wählt im formal vierten Wahlgang (die ersten drei fanden mangels Kandidaten nicht statt) seinen bisherigen Präsidenten Ilir Meta zum künftigen Staatspräsidenten. Bei Abwesenheit der PD erhält er 87 Stimmen; nur zwei Abgeordnete stimmen gegen ihn. Er wird den bisherigen Amtsinhaber Bujar Nishani am 24.7.2017 ablösen. – Metas Wahl galt als sicher, nachdem die PS am Vortag beschlossen hatte, ihn zu unterstützen. Dies gilt als Versuch der PS, einen erneuten Lagerwechsel des Koalitionspartners zu verhindern.

29. Petrit Vasili führt LSI: Ilir Meta legt den Vorsitz der LSI nieder; die Partei wird bis auf weiteres von

seinem bisherigen Stellvertreter Petrit Vasili geführt.

30. 17 Parteien kandidieren: Die Zentrale Wahlkommission teilt mit, dass 17 Parteien sich fristgerecht für die Wahlen am 18.6.2017 registriert hätten; die wichtigsten Oppositionsparteien, PD und PR, gehören nicht dazu. – Innerhalb der KQZ gibt es Streit um die Zulassung von Listen, die erst am 27.4. eingereicht wurden; nach einer Auslegung der wahlgesetzlichen Vorschriften hätte das Einreichungsverfahren am 28.4. abgeschlossen sein müssen.

Mai 2017

2. Deutschland würde Wahlen auch ohne Oppositionsbeteiligung anerkennen: Die deutsche Botschafterin in Albanien, Susanne Schütz, erklärt, Deutschland hoffe auf eine breite Beteiligung an den Parlamentswahlen. Sollten die PD und andere Oppositionsparteien die Wahlen boykottieren, wäre das für Deutschland kein Grund, sie nicht anzuerkennen.

3. Gespräche PS-PD beim Präsidenten: In Gegenwart von Präsident Bujar Nishani treffen PS-Chef Rama und der PD-Vorsitzende Basha sowie zwei weitere Vertreter der

Parteien aufeinander. Eine Einigung kommt nicht zustande, auch nicht bei einem weiteren Gespräch am 4.5.

3. Mindestlohn angehoben: Die albanische Regierung hebt den gesetzlichen Mindestlohn auf 138 Lekë pro Stunde (ca. 1 €) und auf 24.000 Lekë pro Monat bei 174 Arbeitsstunden an.

5. Wahl in Kavaja wird abgesagt: Auf Anraten Edi Ramas zieht der sozialistische Bürgermeisterkandidat für Kavaja, Klodian Shehi, seine Kandidatur zurück. Die PS wolle der PD keine Gelegenheit zur Eskalation geben. Auch die PD zieht ihren Kandidaten aus dem Rennen ab und feiert die Absage der auf den 7.5. angesetzten Bürgermeisterwahl als großen Sieg.

6. Makedonien-albanischer Bürgermeister ermordet: Hazbi Idrizi, der Bürgermeister der makedonischen Kleinstadt Bogovinje (alb. Bogovina), die überwiegend von Albanern bewohnt wird, wird von einem früheren Mitarbeiter der Kommune erschossen, der daraufhin Selbstmord begeht. Die Hintergründe sind zunächst unklar.

8. Nur 15 Parteien kandidieren: Die KQZ lost die Reihenfolge der kandidierenden Parteien auf den Wahlzetteln für die Parlamentswahl aus. Es ha-



Alte Schreibtische und vergessene Unterlagen in einer der Bunkerruinen auf dem Projektgelände. Foto: Tek Bunker

ben nur 15 Parteien Listen eingereicht, die fast alle mit der PS und der LSI verbündet sind.

8. Albanische Fluggesellschaft geplant: Ministerpräsident Rama kritisiert den schlechten Standard der bestehenden Flugverbindungen und kündigt an, dass in Zusammenarbeit mit „Turkish Airlines“ ein neuer Anlauf zur Gründung einer albanischen Fluggesellschaft unternommen werden soll.

9. Albanien scheitert erneut im ESC-Halbfinale: Im ersten Halbfinale des Eurovision Song Contest erhält Lindita Halimi mit dem Song „World“ 76 Punkte und landet nur auf dem 14. Platz. Sie ist damit nicht für das Finale am 13.5. qualifiziert.

10. Regierung Mustafa gestürzt – Neuwahlen in Kosovo: Das kosovarische Parlament spricht mit 78 Stimmen der Regierung Isa Mustafa das Misstrauen aus; auch die bisher mitregierende PDK stimmt gegen den LDK-Politiker. Neuwahlen werden für den 11.6.2017 ausgeschrieben. – Seit der Unabhängigkeit wurde bisher jedes Parlament vorzeitig aufgelöst.

13. Opposition demonstriert: Die PD und andere Oppositionsparteien demonstrieren in Tirana für einen Rücktritt der Regierung Rama; die Zahl der Teilnehmer wird mit „mehreren Zehntausend“ angegeben.

15. Avdullah Hoti Spitzenkandidat der LDK: Die LDK nominiert den bisherigen Finanzminister Avdullah Hoti als Kandidaten für das Amt des kosovarischen Regierungschefs; Isa Mustafa hatte angekündigt, nicht mehr für diesen Posten zur Verfügung zu stehen.

16./17. Wahlbündnisse in Kosovo: Die LDK bildet ein Wahlbündnis mit mehreren kleinen Parteien, darunter der AKR des Multimillionärs Behgjet Pacolli. Die PDK geht ein Bündnis mit AAK und NISMA ein, die noch vor zwei Jahren versucht hatten, die PDK von der Macht zu vertreiben.

Auch die (wenig bedeutenden) Christdemokraten treten dem Bündnis mit der PDK bei. Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten ist der AAK-Vorsitzende Ramush Haradinaj.

17. Zaev mit Regierungsbildung beauftragt: Der makedonische Präsident Gjorge Ivanov beauftragt den Vorsitzenden des sozialdemokratischen SDSM, Zoran Zaev, nach wochenlanger Obstruktion mit der Regierungsbildung. Er begründet die Aufgabe seiner Blockade mit den Zusicherungen Zaevs, die Einheit des Staates zu wahren und keine Territorialautonomie des albanisch dominierten Westens anzustreben.

17. Einigung in Tirana: Offenbar erst auf Druck der USA einigen sich die großen Parteien auf der Grundlage der Vorschläge des Europaabgeordneten David McAllister (EVP, CDU). Die Parlamentswahl soll nur um eine Woche auf den 25. Juni verschoben werden; die Oppositionsparteien erhalten Gelegenheit, ihre Listen noch einzureichen. Die Opposition wird Vorschläge für die Besetzung einiger Schlüsselministerien mit „technischen“ Experten machen, ebenso für den Vorsitzenden der Zentralen Wahlkommission und des Ombudsmanns. Sie wird dem Gesetz über die Justizkontrolle zustimmen. Menschen mit Vorstrafen wird der Weg zu Mandaten und Ämtern konsequenter versperrt.

22. Regierungsumbildung: Ministerpräsident Rama akzeptiert die Personalvorschläge der PD für die vereinbarte Regierungsumbildung. Stellvertretender Regierungschef wird Ledina Mandia (bisher Niko Peleshi, PS), Innenminister Dritan Demiraj (bisher Fatmir Xhafaj, PS), Finanzministerin Helga Vukaj (bisher Arben Ahmetaj, PS), Justizminister Gazmend Bardhi (bisher Petrit Vasili, LSI), Bildungsministerin Mirela Karabino (bisher Lindita Nikolla, PS), Gesund-

heitsminister Arben Beqiri (bisher Ogerta Manastirliu, PS), Sozialministerin Xhuljeta Kërtusha (bisher Olta Xhaçka, PS). Den Vorsitz der KQZ übernimmt Klement Zguri, Ombudsfrau wird Erinda Ballanca. Etliche der neuen Regierungsglieder hatten bereits Funktionen in der PD-geführten Verwaltung 2005-13. Auch sieben Präfekten (Verwaltungschefs in den Regierungsbezirken) werden abgelöst.

– Das Parlament bestätigt die Umbesetzungen am 23.5. mit breiter Mehrheit. Die PD benennt ihre Vertreter in den Umsetzungsgremien für die große Justizreform von 2016.

25. Ruli steigt aus – 27 PD-Abgeordnete kandidieren nicht mehr: Der PD-Mitbegründer und frühere Minister Genc Ruli erklärt, er werde bei der Parlamentswahl nicht mehr antreten. – Auch viele andere PD-Veteranen und Kritiker des fundamentalistischen Kurses von Parteichef Basha werden nicht mehr nominiert, darunter die frühere Parlamentsspräsidentin Jozefina Topalli.

29. Widerstand gegen Basha: Jozefina Topalli und Arben Imami, die beide nicht mehr als Kandidaten aufgestellt wurden, fordern auf einer Pressekonferenz die Amtsenthebung des dafür verantwortlichen Parteichefs Lulzim Basha.

30. Nur 18 Parteien treten an: Die KQZ lost die Reihenfolge der Parteien auf dem Stimmzettel aus. Diesmal stehen nur 18 Parteien zur Abstimmung. Mehrere kleinere Parteien treten nicht an, haben aber Mitglieder auf der Liste der ihnen nahestehenden großen Partei untergebracht. Die sonst üblichen Listenverbindungen („Wahlkoalitionen“) gibt es diesmal nicht.

31. Neue Regierung in Skopje steht: Das Parlament spricht der Regierung von Zoran Zaev mit 62 gegen 44 Stimmen das Vertrauen aus. Die Liste Besa beteiligt sich nicht an der Regierung, unterstützt sie aber.

Der bisher mit der VMRO regierende BDI stellt folgende Regierungsmitglieder: Hazbi Lika (stellvertretender Ministerpräsident mit Zuständigkeit für die Minderheiten), Bujar Osmani (stellvertretender Ministerpräsident mit Zuständigkeit für die europäische Integration), Sadulla Duraku (Umweltminister), Kreshnik Bekteshi (Wirtschaftsminister), Bilen Saliu (Justizminister) und Ramiz Merko (Minister ohne Geschäftsbereich). Die „Allianz für die Albaner“ stellt Suhejl Fazliu (Kommunale Selbstverwaltung) und Arben Taravari (Gesundheitsminister) sowie Edmond Ademi (ohne Geschäftsbereich).

Juni 2017

2. Nishani bei Steinmeier: Im Rahmen einer internationalen Konferenz in Berlin empfängt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (SPD) den scheidenden albanischen Präsidenten Bujar Nishani (PD) zu einem Meinungsaustausch über Albanien Fortschritte bei den Reformen und bei der europäischen Integration.

2. Jahjaga darf nicht nach Belgrad: Der früheren kosovarischen Präsidentin Atifete Jahjaga wird die Einreise nach Serbien kurzfristig verweigert; sie wollte auf einem serbisch-albanischen Kulturfestival in Belgrad ihr Buch über Gewalt gegen Frauen in den Familien vorstellen.

8. Umfrage sieht PS vorn: Das italienische Institut IPR Marketing sieht die PS klar vor der PD, aber ohne eigene Mehrheit. Sie sagt für die Partei von Ministerpräsident Edi Rama 45 %, für die PD 37 % und für die LSI 13 % voraus. Die PS-Abspaltung LIBRA würde mit 2 % keine Rolle spielen. Gegenüber einer Umfrage von Ende Mai haben die drei großen Parteien jeweils um 1-2 % zugelegt.

8. IS-Terrorist Muhaxheri getötet: Die Presse meldet, dass der bekannteste

kosovarische IS-Terrorist, Lavdërim Muhaxheri, bei einem Drohnenangriff der USA getötet wurde; sein Bruder bestätigt diese Meldung.

10. Neugestalteter Skanderbeg-Platz eingeweiht: Mit einem Festkonzert und einer Ansprache von Bürgermeister Erion Veliaj und Ministerpräsident Rama (beide PS) wird der Skanderbeg-Platz im Zentrum von Tirana nach seiner Umgestaltung neu eingeweiht.

11. Neuwahl in Kosovo ohne klare Mehrheit: Bei der vorgezogenen Neuwahl liegt das Bündnis aus PDK, AAK und NISMA nach vorläufigen Ergebnissen mit 33,9 % vorn; die drei damals getrennt antretenden Parteien hatten 2014 zusammen noch 45,1 % erhalten. Klarer Gewinner ist „Vetëvendosja“, die sich von 13,6 % auf 27,2 % verdoppelt. Die bisher regierende LDK und ihr Verbündeter, die AKR von Behgjet Pacolli, haben mit 25,8 % (2014: zusammen 29,9 %) deutliche Verluste. Dieses Ergebnis wird trotz der starken Verluste als Erfolg für die Parteien gewertet, die aus der UÇK hervorgegangen sind, besonders aber werden der Erfolg der VV sowie die Wahlbeteiligung von nur ca. 40 % als Zeichen der breiten Unzufriedenheit gesehen. – Nach der vorläufigen Sitzverteilung erhalten die Liste PDK-AAK-NISMA 39 Mandate, die VV 31, die LDK 30, die Serbische Bürgerliste 8, zwei weitere serbische Parteien je 1, die Türkenpartei KDTP 3, die bosnische VAKAT 2, fünf Listen der Goranen, Roma, Ashkali, Ägypter u.a. je 1 Mandat.

12. Albanien siegt bei WM-Qualifikation gegen Israel: Albanien gewinnt sein Auswärtsspiel gegen Israel in der WM-Qualifikation überraschend hoch mit 0:3. Torschützen sind Armando Sadiku (2) und Ledian Memushaj.

13. Auseinandersetzungen nach Metas Drohungen: Der gewählte Präsident Ilir Meta

(LSI) warnt vor Wahlmanipulationen. Er werde als Präsident keinen Ministerpräsidenten oder Minister ernennen, der in die freien Wahlen eingreife. – Der PS-Fraktionsvorsitzende Gramoz Ruçi wertet dies als politische Drohung und stellt Metas Wahl zum Staatspräsidenten nachträglich in Frage; dies löst weitere scharfe gegenseitige Angriffe aus.

14. Nationaltrainer De Biasi tritt zurück: Gianni De Biasi tritt überraschend als Trainer der albanischen Fußball-Nationalmannschaft zurück. Sein größter Erfolg war 2016 die erstmalige Teilnahme Albanien an einer Europameisterschaft.

14. Scheidungsrate in Albanien steigt extrem: Nach Angaben des Statistik-Institut INSTAT ist die Scheidungsrate in Albanien steil angestiegen. 2007 kamen auf 100 Eheschließungen 14,8 Scheidungen, 2016 waren es bereits 31,2 Scheidungen. (Zum Vergleich: in Deutschland waren es 2015 40,8 Scheidungen pro Heirat.)

17. Parlament wählt Überprüfungskommissionen für Justiz: Mit 100 gegen 2 Stimmen bei 5 Enthaltungen wählt das Parlament die lange umstrittenen Kommissionen, die zur Umsetzung der Justizreform von 2016 die Richter und Staatsanwälte auf ihre Qualifikation und korrekte Amtsführung hin überprüfen sollen.

19. Früherer Nuntius Dias gestorben: Der am 14.4.1936 in Mumbai geborene Kardinal Ivan Dias stirbt in Rom. Er war 1991-1996 der erste Apostolische Nuntius in Albanien und engagierte sich für den Wiederaufbau des katholischen Klerus.

21. AK Tirana schließt sich PS an: Der Kreisverband Tirana der nationalistischen Partei „Allianz Rot-Schwarz“ (AK), die bei den Wahlen 2013 spektakulär gescheitert war, erklärt ihren Anschluss an die PS, weil diese die Würde Albanien gegenüber den Nachbarstaaten verteidigt habe.

23. „Skënderbeu“ Meister-titel aberkannt: Die Ethikkommission des Albanischen Fußballverbandes erkennt dem Klub „Skënderbeu“ aus Korça wegen verbotener Absprachen den Meistertitel für die Saison 2015/16 ab und zieht ihm 12 Punkte in der laufenden Spielzeit ab. – Die UEFA hatte „Skënderbeu“ deshalb bereits von europäischen Wettbewerben ausgeschlossen.

25. Klarer Sieg der PS: Die PS erringt bei der Parlamentswahl in Albanien mit 48,3 % die absolute Mehrheit von 74 der insgesamt 140 Mandate. Die PD verliert deutlich; sie erhält 28,8 % und 43 Sitze. Die LSI legt erneut auf 14,3 % und 19 Sitze zu. Die PDIU bekommt 4,8 % und 3 Sitze, die PSD 1 Mandat trotz nur 1,0 % der Stimmen. Alle anderen 13 Parteien scheitern; die PS-Abspaltung LIBRA gewinnt nur 1,3 %, aber keinen Sitz.

25. PD-Kandidat siegt haarscharf bei Bürgermeisterwahl in Kavaja: Der PD-Kandidat Isa Sakja erhält bei der Bürgermeisterwahl in Kavaja 11.155 Stimmen; der PS-Kandidat Dorian Murati 11.127 Stimmen; auf einen weiteren Kandidaten entfallen 1.960 Stimmen. Da das Wahlrecht keine Stichwahl vorsieht, gewinnt der PD-Kandidat mit dieser knappen Mehrheit.

28. Basha übt Funktion als Parteivorsitzender nicht mehr aus: Lulzim Basha erklärt, er übe die Funktion des Vorsitzenden der PD nach deren schwerer Wahlniederlage bis zu einer partei-internen Abstimmung nicht mehr aus; er erklärt jedoch nicht seinen Rücktritt, der von mehreren prominenten Mitgliedern gefordert wurde. – Eduard Selami, der in den 90er Jahren als Platzhalter Sali Berishas PD-Vorsitzender war, erklärt seine Kandidatur für dieses Amt; eine parteiinterne Wahl wird auf den 22. Juli angesetzt.

28. Sondergerichtshof in Kosovo kann tätig werden: Das kosovarische Verfassungsgericht eröffnet dem seit längerem geplanten, aber heftig umstrittenen Gerichtshof für die Verfolgung von Kriegsverbrechen durch die UÇK die Möglichkeit, binnen einer Woche tätig zu werden.

29. Vasili legt LSI-Vorsitz nieder: Petrit Vasili, der den Vorsitz der LSI von Ilir Meta übernommen hatte (s. 29.4.2017), gibt ihn auf, nachdem fest steht, dass die LSI trotz ihrer Gewinne nicht mehr an der Regierung beteiligt sein wird.

Juli 2017

3. Kandidaten für PD-Vorsitz: Nach Ablauf der Anmeldefrist stehen für die Mitgliederabstimmung über den neuen Vorsitzenden der PD zunächst vier Kandidaten bereit: Amtsinhaber Lulzim Basha, der frühere Parteivorsitzende Eduard Selami, und die eher unbekannteren Funktionäre Astrit Sinanaj und Erion Piciri, die in den folgenden Tagen ihre Bewerbungen zurückziehen. Der ehemalige Fraktionsvorsitzende Astrit Patozi macht seine Kandidatur von einem vorherigen Rücktritt Bashas abhängig, was dieser

ablehnt. – Der Parteivorstand setzt am Folgetag nach kontroverser Debatte den Abstimmungstermin auf den 22. Juli an. Kurzfristige Parteieintritte zum bloßen Zweck der Wahlteilnahme werden unterbunden. Hinsichtlich des Stimmrechts gibt es Probleme, weil sehr viele Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstand sind.

3. Erdbeben in Makedonien: Ein Erdbeben mit Epizentrum in Kosel wird mit 5,1 Punkten auf der Richterskala gemessen; es ist auch in Mittelalbanien zu spüren. In der Region kommt es in den letzten Wochen ständig zu Erdstößen; austretende Schwefeldämpfe haben Tiere vergiftet, und es gibt Gebäudeschäden.

4. USA gegen Grenzveränderungen: Der stellvertretende US-Außenminister Hoyt Brian Yee bezieht gegenüber einer griechischen Zeitung sehr deutliche Stellung gegen jede Form von Grenzänderungen auf dem Balkan, auch hinsichtlich eines möglichen „Großalbanien“.

4. Keine Untersuchungshaft für Gruevski: Der frühere makedonische Ministerpräsident Nikola Gruevski (VMRO-DPMNE) sowie mehrere ehemalige Minister und leitende Ministerialbeamte müssen auf Gerichtsbeschluss ihre



Bunker I vor der Umgestaltung; Ehemalige Bar des verlassenen Stützpunkts. Foto: Tek Bunker

Pässe abgeben, werden aber entgegen einem Antrag der Staatsanwaltschaft nicht in Untersuchungshaft genommen. Gegen sie läuft ein Verfahren wegen Amtsmissbrauch.

5. Kryemadhi LSI-Vorsitzende: Eine Wahlkonferenz der LSI wählt Monika Kryemadhi zur neuen Parteichefin. Ihr Ehemann Ilir Meta hatte nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten den Parteivorsitz niedergelegt; zwischenzeitlich amtierte Petrit Vasili als Interims-Vorsitzender (s. 29.6.2017).

12. Streit um Ramas „Schwarze Liste“: Edi Rama veröffentlicht bei Facebook eine Liste von 101 Verwaltungsfunktionären, Justizbeamten, Polizisten und Ärzten, über die sich Bürger wegen Amtsmissbrauch und Korruption beschwert hätten. – In der Öffentlichkeit wird dies z.T. mit den sogenannten „Blitzbriefen“ aus der kommunistischen Epoche verglichen. – Rama rudert schließlich zurück; er habe nur unkommentiert Feedback aus der Bevölkerung wiedergeben wollen.

12. Balkankonferenz: In Triest treffen Regierungsvertreter der Westbalkanländer, die einen EU-Beitritt anstreben, mit Vertretern mehrerer EU-Mitglieder, darunter Deutschland, zusammen. Die EU strebt eine engere regionale Wirtschaftskooperation der Balkanländer zur Überwindung traditioneller Gegenschaften an. Die Balkanländer vereinbaren einen mehrjährigen Prozess hin zur Gründung einer Regionalen Wirtschaftszone. – Kritiker werfen Ministerpräsident Rama vor, Albanien in ein „neues Jugoslawien“ zu führen.

14. Rama fordert „technische Minister“ zum Rücktritt auf: Edi Rama fordert die auf Vorschlag der PD ernannten Minister und Vizeminister auf, nach dem Wahlsieg der PS zurückzutreten; ihr Mandat sei mit der Wahl erledigt.

19. Panucci neuer Nationaltrainer: Der Italiener Christian Panucci wird als neuer Trainer der albanischen Fußball-Nationalmannschaft vorgestellt. Er wurde 1973 in Savona geboren und spielte im italienischen Nationalteam. Panucci löst Gianni de Biasi ab. Sein Vertrag läuft zunächst für zwei Jahre und vier Monate.

22. Basha bestätigt: Bei der Mitgliederwahl über den künftigen Vorsitzenden setzt sich Amtsinhaber Lulzim Basha klar durch. Bei knapp 60.000 Teilnehmern erhält er 53.931 Stimmen (91 %); auf seinen verbliebenen Gegenkandidaten Eduard Selami entfallen nur 5.136 Stimmen (9 %).

24. Präsident Meta vereidigt: Ilir Meta legt seinen Amtseid als neuer Präsident der Republik ab. Der bisherige Parlamentspräsident war am 28.4.2017 bei weitgehender Abwesenheit der Opposition gewählt worden. In seiner Ansprache verspricht er, überparteilich auf eine Lösung der innenpolitischen Krise hinzuwirken.

26. Wahlergebnis bestätigt – PD protestiert: Die KQZ stellt nach Abschluss aller Überprüfungen von Einwänden das amtliche Ergebnis der Parlamentswahl fest. Die PD erklärt dazu, der Sieg der PS sei nur durch Stimmenkauf zustande gekommen. Die PS weist auf die Bildung einer Allparteienregierung kurz vor der Wahl hin, die der PD alle Möglichkeiten der Kontrolle verschafft habe.

26. Wasser wird teuer – Koalition im Stadtrat platzt: Der Stadtrat von Tirana beschließt mit knapper Mehrheit, den Preis für Trinkwasser zum Januar 2018 um 40 % auf 65 Lek pro Kubikmeter zu erhöhen sowie den monatlichen Grundtarif für Wasser zu verdoppeln. Die Stadtverwaltung unter Bürgermeister Veliqaj will damit eine uneingeschränkte Versorgung mit sauberem Wasser finanzieren. Die Vorlage kommt (neben

den Stimmen von PS, FRD und PDIU) mit der Unterstützung von zwei Vertretern der LSI zustande, die daraufhin wegen „korruptiven Verhaltens“ aus ihrer Partei ausgeschlossen werden und sich der PS anschließen. – Am folgenden Tag erklärt Brunilda Paskali (LSI) ihren Rücktritt als stellvertretende Bürgermeisterin.

27. Rhapsode Gjok Nonaj stirbt mit 107 Jahren: Gjok Nonaj aus Lezha, der als „ältester Rhapsode der Welt“ bezeichnet wird, stirbt mit 107 Jahren. Er war über viele Jahrzehnte hinweg mit Vorträgen albanischer epischer Gesänge bekannt geworden, trat aber erst vor zwei Jahren erstmals beim Folklorefestival in Gjirokastra auf.

31. Starkes Wohlstandsgefälle: INSTAT veröffentlicht Daten, wonach 2015 das Pro-Kopf-Einkommen der Einwohner des Bezirks Tirana mit 679.000 Lekë am höchsten war; es folgen Fier, Gjirokastra, Durrës, Vlora, Berat und Korça. Elbasan kommt nur auf 351.000 Lekë Schlusslicht ist Kukës mit nur 319.000 Lekë. Albanien wies im Durchschnitt 496.000 Lekë auf, ein Zuwachs von 2,6 % gegenüber dem Vorjahr.

August 2017

2. USA wollen Kosovo in NATO: US-Vizepräsident Mike Pence spricht sich bei einer Konferenz der westbalkanischen NATO-Mitglieder und -Kandidaten in Podgorica für eine Mitgliedschaft Kosovos in der NATO aus.

3. Blockade im Parlament von Kosovo: Das im Juni gewählte kosovarische Parlament tritt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Ein Unterbrechungsantrag der neuen Koalition aus PDK, AAK und NISMA (PAN-Koalition) wird mit Stimmengleichheit abgelehnt. Das wird als Zeichen dafür gesehen, dass es für die angestrebte

Regierungsbildung durch Ramush Haradinaj noch immer keine Mehrheit gibt.

7. Mustafa bildet scheidende Regierung um: Trotz seiner erwarteten Abwahl durch die neue Parlamentsmehrheit besetzt der kosovarische Ministerpräsident Isa Mustafa einige Ministerien mit leitenden Beamten neu, da die bisherigen Regierungsmitglieder ihre neue Aufgabe als Abgeordnete angetreten haben.

17. Pacolli droht mit Seitenwechsel: Behgjet Pacolli und seine AKR, die im Juni in einer gemeinsamen Liste mit der LDK angetreten sind, will die PAN-Koalition unterstützen, wenn LDK und VV sich nicht auf eine Zusammenarbeit verständigen können. Die LDK verurteilt dies als Betrug am Wähler. Sie führt derzeit Gespräche mit der VV über eine Regierungsbildung; beide Parteien kämen auf eine äußerst knappe Mehrheit.

17. PD-Minister treten zurück: Die Minister, die gemäß der international vermittelten Einigung zwischen Regierung und Opposition auf Vorschlag der PD ernannt wurden, treten zurück (s. 22.5.2017). Sie werfen Ministerpräsident Rama vor, die Vereinbarungen mit der Opposition gebrochen und sich seinen Wahlsieg gekauft zu haben, und legen dazu einen Bericht vor. – Rama dankt den bisherigen Ministern, weist aber die Vorwürfe in dem Bericht zurück.

18. Shpend Ahmeti in Italien vorübergehend festgenommen: Der Bürgermeister von Prishtina, Shpend Ahmeti (VV), wird auf dem Mailänder Flughafen vorübergehend festgehalten; als Grund wird neben einer Personenverwechslung angegeben, dass er mit einem Pass der Republik Albanien reiste.

19. Albaner wenden sich von Demokratie ab: Nach einer Untersuchung der eu-

ropäischen Entwicklungsbank EBRD sind nur noch 50 % der Albaner für eine demokratische Ordnung, während 31 % ein autoritäres System bevorzugen würden.

21. Bajram Rexhepi gestorben: Kosovos erster Ministerpräsident nach dem Kosovo-Krieg, Bajram Rexhepi, stirbt mit 63 Jahren in einem Krankenhaus in Istanbul. Der Mediziner wurde am 3.6.1954 in Mitrovica geboren. Er arbeitete als Arzt bei der UÇK und gehörte zu den Mitbegründern der PDK. Vom 4.3.2002 bis zum 3.12.2004 war er Ministerpräsident im Rahmen der von der UNMIK kontrollierten Selbstverwaltung. Später war er Innenminister im Kabinett Thaçi.

24. Kosovo-Parlament weiter ohne Präsident: Auch auf der zweiten Sitzung des kosovarischen Parlaments kommt es nicht zu einer Wahl des Präsidenten. Das Vorschlagsrecht der PDK ist nicht strittig, aber eine Wiederwahl von Kadri Veseli wird von vielen abgelehnt. – Alterspräsident Adem Mikullovi will erst wieder einladen, wenn die Koalition ihm zusagt, dass sie die Mehrheit für eine Wahl hat.

24. Rama kritisiert Diplomaten: Ministerpräsident Rama wirft bei einer Dienstbesprechung mit den albanischen Botschaftern vielen Diplomaten Untätigkeit und Unfähigkeit vor; sie verstünden es nicht, die Interessen des Landes umzusetzen, etwa durch die Anbahnung von Wirtschaftskontakten.

26. Balkankonferenz: In Durrës findet eine Tagung der Regierungschefs der Balkanstaaten über wirtschaftliche Kooperation in der Region, Kriminalitätsbekämpfung und EU-Perspektiven statt, an der auch der zuständige EU-Kommissar Johannes Hahn teilnimmt.

27. Rama verkleinert Kabinett: Bei einer Tagung des

erweiterten Vorstandes der PS stellt Edi Rama sein künftiges, erheblich verkleinertes Kabinett vor, dem nur noch PS-Mitglieder angehören:

- Ministerpräsident: Edi Rama
- Stellvertretende Ministerpräsidentin: Selida Mesi
- Staatsminister für die Diaspora: Pandeli Majko
- Staatsministerin für Unternehmensschutz: Sonila Qato
- Äußeres: Ditmir Bushati
- Inneres: Fatmir Xhafaj
- Verteidigung: Olta Xhaçka
- Justiz: Etila Gjoni
- Kultur: Mirela Kumbaro
- Finanzen, Wirtschaft und Arbeit: Arben Ahmetaj
- Bildung: Lindita Nikolla
- Gesundheit und Sozialfürsorge: Ogerta Manastirliu
- Energie- und Infrastruktur: Damian Gjinkuri
- Landwirtschaft: Niko Peleshi
- Tourismus und Umwelt: Blendi Klosi

Taulant Balla soll Fraktionsvorsitzender werden; Gramoz Ruçi soll auf den Posten des Parlamentspräsidenten wechseln.

30. 2018 Skanderbeg-Jahr: Anlässlich des 550. Todestages des Nationalhelden Skanderbeg will die albanische Regierung das Jahr 2018 zum Skanderbeg-Jahr erklären.

31. Keine Trennung von Amt und Mandat mehr: Edi Rama kündigt an, dass die neuen Regierungsmitglieder ihre Parlamentsmandate behalten werden, um eine bessere Anbindung an die PS-Fraktion zu erreichen. In Ramas erster Amtszeit mussten neu ernannte Minister, die auch Abgeordnete waren, ihre Mandate abgeben; das führte zu sehr vielen Nachrückfällen.

In Memoriam

Robert Elsie

(1950 - 2017)

Von Michael Schmidt-Neke



Am Morgen des 2. Oktober 2017 fragte ein Freund aus Albanien mich und andere Kollegen, was an den Gerüchten dran sei, dass Robert Elsie gestorben sei. Aus der zweizeiligen Mail war zu lesen, wie viel Erschrecken und Erschütterung dahinter stand, verbunden mit der Hoffnung, dass es vielleicht doch nur eine Falschmeldung sein könnte. Leider bestätigten wenig später viele albanische Medien diese „schwarze Nachricht“, wie die Albaner sagen würden. Am Nachmittag kam dann auf seiner Website die Mitteilung, dass er am Morgen in Berlin einer seltenen Krankheit erlegen war.

Ich habe Robert Elsie vor knapp 40 Jahren kennen gelernt, als die von Professor Johann Knobloch geführten Bonner Sprachwissenschaftler und die Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Professor Aleks Buda das erste zarte Pflänzchen einer Annäherung zwischen Westdeutschland und Albanien ansetzten; über mehrere Jahre hinweg fanden wissenschaftliche Begegnungsreisen statt, die ein touristisches Programm mit gegenseitigen Vorträgen aus allen Bereichen verbanden, die etwas mit Albanien zu tun hatten – und dazu hatte Bob Elsie schon damals viel beizutragen. Die Teilnahme war nicht auf Bonner Studierende beschränkt, so dass auch ich mehrmals mit von der Partie war. Auch bei den Internationalen Seminaren der Universität Prishtina, die damals noch in Kosovo stattfinden konnten, begegneten wir uns. Er war und blieb ein freundlicher, hilfsbereiter, hu-

morvoller und kluger Mensch, fähig zu differenzierter Betrachtung, nie vorschnell mit pauschalen Urteilen, und von großer Geduld und Toleranz – Tugenden, die man bei der Beschäftigung mit Albanien braucht.

Bob Elsie, der sechs Jahre älter war als ich, studierte damals gerade in Bonn. Er wurde am 29.6.1950 in Vancouver geboren und konnte schon Studienaufenthalte in seiner Heimatstadt, in Berlin, Paris und Dublin vorweisen. 1978 promovierte er in Bonn mit einem ganz anderen Thema als dem, das sein Lebenswerk ausmachen sollte, nämlich über die Dialektologie der gälischen Sprachen Irlands, Schottlands und der Isle of Man.

Er verlor auch später nicht aus den Augen, dass die Welt nicht nur aus Albanien besteht. 1990, also direkt nach dem Umbrüchen in Rumänien und der DDR, veröffentlichte er eine Sammlung deutscher Gedichte aus Siebenbürgen sowie eine Anthologie sorbischer (ja, richtig gelesen, sorbischer, nicht serbischer) Dichtung in englischen Übersetzungen. 1997 gab er das Gesamtwerk des neugriechischen Klassikers Konstantinos Kavafis im griechischen Original mit deutscher Übersetzung heraus; im Fischer-Verlag folgte zwei Jahre später eine einsprachige deutsche Ausgabe.

Ich habe nie jemanden kennen gelernt, der eine solche Begabung für fremde Sprachen hatte wie Bob Elsie. Er verlor im Deutschen nie den ganz leichten Akzent, den er hatte, als wir uns zum ersten Mal begegneten, aber wer seine Übersetzungen liest, versteht, dass er weit besser als manche deutschen Dilettanten, die sich an Übersetzungen albanischer Literatur wagen, in beide Sprachen eingedrungen war und in ihnen lebte.

Was die Keltologie an Bob Elsie verloren hatte, sollte die Albanologie gewinnen. Denn Albanien wurde sein Lebensthema, und wie immer die Geschichte der Albanologie ihn einmal einordnen wird, ist nicht bestreitbar, dass er einer der produktivsten Autoren, vielleicht sogar der produktivste Autor dieses Wissenschaftszweigs war. Wer auf seiner Website www.elsie.de, die hoffentlich erhalten bleibt,

nachsieht, ist allein von der Zahl seiner Bücher erschlagen, von den Aufsätzen ganz zu schweigen. Unter seinen Freunden und Kollegen kursierten Bonmots, dass es Bob Elsie offenbar gelungen sein müsse, den 48-Stunden-Tag zu erfinden.

Es wäre nun vollkommen falsch anzunehmen, dass die Qualität über der Quantität auf der Strecke geblieben wäre. Viele seiner Bücher sind Eckpfeiler der Albanologie und werden es bleiben. Ich will hier nur seine zweibändige, auch ins Albanische und ins Polnische übersetzte „History of Albanian Literature“ (1995), die einen Gesamtblick auf die Literatur dieses Volkes (einschließlich Jugoslawien und Diaspora) ohne die kommunistischen und postkommunistischen Scheuklappen ermöglicht, und seine Lexika zur Geschichte Albaniens und Kosovos (2004 und 2013) erwähnen.

Bob Elsie war ein echtes Trüffelschwein. Wenn er in irgendeinem Archiv grub, sprang dabei sicher faszinierendes Material heraus, das er veröffentlichte, ob das jetzt Franz Baron Nopcsas Erinnerungen (2001 und 2014), die bislang unveröffentlichte „Geschichte Albaniens“ des französischen Priesters Favérial (2004 und 2015) oder Leo Freundlichs Nachrichtendienst „Albanische Korrespondenz“ (2013). Und seine Liebe galt besonders der Fotografie, dem „Schreiben in Licht“, wovon viele historische Fotobände zeugen, mit denen er belegt hat, dass Fotografie in Albanien eine alte Geschichte hat, die sich nicht im Atelier Marubi erschöpft.

Er hat sich aus den Niederungen der albanischen Politik herausgehalten, nicht aber aus dem Konflikt um die Albaner im früheren Jugoslawien. Er war unter den Kosovaren bestens vernetzt und unterstützte ihre Position durch zahlreiche Dokumentenbände, ebenso wie die der nach dem II. Weltkrieg aus Griechenland vertriebenen Çamen, weil es ihm wichtig war, sich für die Schwächeren, von der Geschichte Benachteiligten einzusetzen.

Neben den Buchpublikationen investierte Bob Elsie viel Arbeit in seine erwähnte Homepage, die ein ganzes Portal für Literatur, Geschichte, Kultur und Fotografie ist und auf der man jede Menge anderswo unveröffentlichtes Material findet.

Seine Kompetenz verschaffte ihm ein weiteres berufliches Standbein: er war nicht nur als literarischer Übersetzer, sondern auch als Dolmetscher tätig, u.a. beim Haager Tribunal, für das er die Aussagen albanischer Zeugen in dem Verfahren gegen Milošević übersetzte.

In Albanien war er nicht unumstritten, weil es auch Leute gab und gibt, die es schwer vertragen, wenn ihnen ein Ausländer zeigt, wie Wissenschaft richtig geht. Immerhin ehrte der Staat ihn 2013 mit der Anerkennungsmedaille.

In Kosovo drückten viele Persönlichkeiten, darunter Präsident Thaçi, ihre Trauer und Anteilnahme aus; die Akademie setzte bereits für den 4. Oktober eine Gedenkveranstaltung an.

Albanien und die Albaner haben am 2. Oktober 2017 einen Menschen

verloren, der für sie Brücken geschlagen hat. Niemand hat mehr als Robert Elsie dazu beigetragen, sie im deutsch- und englischsprachigen Raum als europäische Kulturnation bekannt zu machen.

Die Deutsch-Albanische Freundschaftsgesellschaft trauert um ihr langjähriges Mitglied und ist in Gedanken bei seinem Lebensgefährten. Viele ihrer Mitglieder beklagen wie ich den Verlust eines guten Freundes.

Albaniens Bunker gestern und heute – die Wiederentdeckung verlorener Räume

Von Peri Bausch, Projektgruppe ‚Tek Bunker‘

Eine kurvige Straße führt die Besucher*innen hinauf zu den Sonnenhügeln um Tirana. Abseits des Weges stehen jahrhundertalte Olivenbäume - die wunderschöne Natur lässt einen den Lärm der Hauptstadt schnell vergessen. Am Ende der Straße trifft man auf ein ehemaliges Militärgelände, nur wenige Meter von einem der stadtbekanntesten sozialistischen Monumente, dem Lapidari, entfernt. Der verlassene Militärkomplex mit seinen vielen Bunkern und Tunneln diente in den Jahren des Sozialismus unter dem Diktator Enver Hoxha als Stützpunkt der albanischen Luftabwehr. Im Zuge seiner strengen Verteidigungspolitik ließ Hoxha in den 1970er und 80er Jahren mehrere Tausend Bunker zum Schutze seines Landes und von deren Einwohnern errichten. Schätzungen reichen von 300.000 bis hin zu 750.000 Bauten – gezählt hat sie niemand. Hoxhas eiserne Maßnahmen entstammen der ständigen Angst, Albanien könne von außen angegriffen werden. Doch es kam nie zu einem Angriff auf Albanien und die Vielzahl der Bunker, die das albanische Landschaftsbild prägen, blieb ungenutzt.

Wir, die Projektgruppe Tek Bunker – Treffpunkt Bunker, bestehend aus sechs Studierenden des Masterstudienganges Osteuropastudien der Freien Universität Berlin, setzte sich zum Ziel, die

verlassenen Bunker auf dem heutigen militärischen Sperrgebiet durch eine künstlerische Aufwertung in einen Ort der Begegnung zu verwandeln, um die vergessenen Räume für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Zusammen mit albanischen Künstler*innen und der NGO Tirana Ekspres entwickelten wir ein Konzept zur Umgestaltung. Dieses umfasste bunt gestaltete Bunker und ein mit Sitzbänken ausgestattetes, hergerichtetes Arsenal, das Interessierten aus Tirana und den umliegenden Dörfern als Ausflugsziel dienen soll.

Das Projektgelände besteht aus einem Plateau, auf welchem drei Bunker stehen – ein ehemaliger Bau, der den Soldaten in früheren Zeiten als Bar diente und zwei weitere Bunker, die dem Geruch zu Urteilen als Öllager verwendet wurden. Eine Steintreppe führt hinab auf eine Terrasse. Hier befindet sich der Eingang zu dem imposantesten Bunker des Geländes. Ein langer Weg führt hinein in mehrere große und dunkle Räume, mit hohen Decken und holzverkleideten Wänden. Weitere Abzweigungen führen in kleinere, sakralartige Räume. Die beiden großen Räume des Bunkers sind gefüllt mit alten Schreibtischen, Telefonhörern und militärischen Unterlagen – es scheint, als sei die Zeit stehen geblieben in diesem Relikt aus dem Kalten Krieg.



Am Ende der Militäraktion, in den 2000er Jahren, wurden auch alte Karten und Ordner mit der Aufschrift „top secret“ nicht weggeräumt: alles blieb an Ort und Stelle. Auch später interessierte sich niemand für die stummen Zeugen der damaligen Zeit; stattdessen galt das Interesse den wertvollen Kupferkabeln und Stahlträgern. Uns wundert die ausgebliebene Aufarbeitung der Zeit; es scheint, als hätte es nach dem Ende des Sozialismus kein öffentliches Interesse an der jüngsten Geschichte und deren Bauten gegeben. Doch umso erstaunter sind wir über die Bereitwilligkeit, mit der uns die alten Damen aus dem nahe liegenden Dorf ihre Geschichten von damals erzählen – darüber, wie kollektiv im ganzen Land Bunker gebaut wurden,

und über die Militäranlage auf dem Berg über ihrem Dorf. Dabei merkt man den alten Damen die Freude über das Interesse gegenüber den vergessenen Bauten und ihren persönlichen Lebensgeschichten förmlich an.

Während wir an der Umgestaltung des Ortes arbeiten, erfahren wir viel Hilfe durch die Bewohner*innen des nahe gelegenen Dorfes. Ein Bauer kommt Tag für Tag mit seinem Sohn vorbei und hilft uns für ein paar Minuten bei unserer Arbeit. Auch die Jungen aus dem Dorf beobachten mit anfänglicher Schüchternheit unser Treiben, bis sie schließlich ihren Mut zusammennehmen und uns ihre Hilfe anbieten.

Das Projekt wird positiv angenommen: der plötzliche Trubel rund um die Bunker, an dem nicht nur wir, sondern auch lokale Künstler*innen und die Dorfbewohner teilhaben, erweckt den Eindruck, die ganze Szenerie hätten nur darauf gewartet, wiederentdeckt zu werden. Wir sind längst nicht die Ersten, die sich mit den alten Bunkerruinen Albaniens auseinandersetzen; das Interesse scheint in der jüngsten Vergangenheit immer größer zu werden und das Potential der Relikte wird deutlich. Die Ansätze reichen von Museen über Hotels und Bars bis hin zu der Idee von Tek Bunker – der Erschaffung eines bunten Treffpunktes.

Der Gedanke, dass Kunst den grauen Ort aufwertet und ihm seine eigentlich negative Bestimmung und düstere Geschichte nimmt, stieß bei einer Vielzahl von albanischen Künstler*innen auf Begeisterung.

Zum einen konnte ÇETA – ein anonymes Künstler*innenkollektiv aus Tirana – gewonnen werden. Der Name ÇETA beruft sich auf die antifaschistische Guerilla-Gruppe, die während des Zweiten Weltkrieges auf dem Balkan kämpften. Die Aktivist*innen des Künstler*innenkollektivs benutzen Streetart als friedliche Waffe, um beispielsweise auf die Zerstörung von Grünflächen aufmerksam zu machen und ein Zeichen dagegen zu setzen. Die Gruppe konnte sich mit der Idee, einen Treffpunkt inmitten der Natur zu schaffen und dabei Relikte des Kalten Krieges künstlerisch zu transformieren, identifizieren und verschönerte die grauen Wände einer der beiden Tunnel mit ihren Street-Art-Stickern.



Selbstgebaute Bühne für den Auftritt der albanischen Band 3:56am, der Violinistin Aida Al Hani, weiteren Jam-Sessions und einem abschließenden DJ-Act am Abend des Abschlussfests. Foto: Tek Bunker

Die Künstlerin Stela Haxhagiq entwickelte ein Konzept, welches sich mit ihren Kindheitserinnerungen aus der Zeit der Diktatur auseinandersetzt. Die Künstlerin erinnerte sich an das absurde Bild ihrer Kindheit, wie in den 1980er Jahren im ganzen Land Bunker errichtet wurden. Diese Absurdität stellt die Vorlage für ihr Bunkerkonzept dar. Die erste Assoziation, die Stela Haxhagiq mit dem Projektort verband, war etwas Märchenhaftes, das bis auf die grauen Bunkerruinen schlüssig war. Aus diesen Erinnerungen heraus entwickelte sie ein Konzept, welches aus Fabelwesen an den Bunkerwänden besteht. Die Figuren gestalten sich abstrakt und ein wenig absurd – genau wie die Zeit ihrer Kindheit. Die märchenhaften Figuren stellen somit die Absurdität des kollektiven Bunkerbaus in den 1980er Jahren dar, doch die bunten Farben, in denen Stela Haxhagiq ihre Figuren erstrahlen lässt, vermitteln Fröhlichkeit und entmachten somit diese Absurdität.

Die Künstlerin Stela Sulioti durchbricht die Tristesse des ehemaligen Bunkers, indem sie Innen- wie auch Außenseite des Bunkers in Pastellfarben taucht. Zerbrochene CD-Rohlinge wurden an den Wänden befestigt und bilden eine verschnörkelte Form, die an einen Baum erinnert. Das Beleuchten der Installation sorgt für eine schillernde Reflexion. Den Prozess der Umgestaltung konnten die Besucher*innen am Abschlussfest live mitverfolgen und mitgestalten.

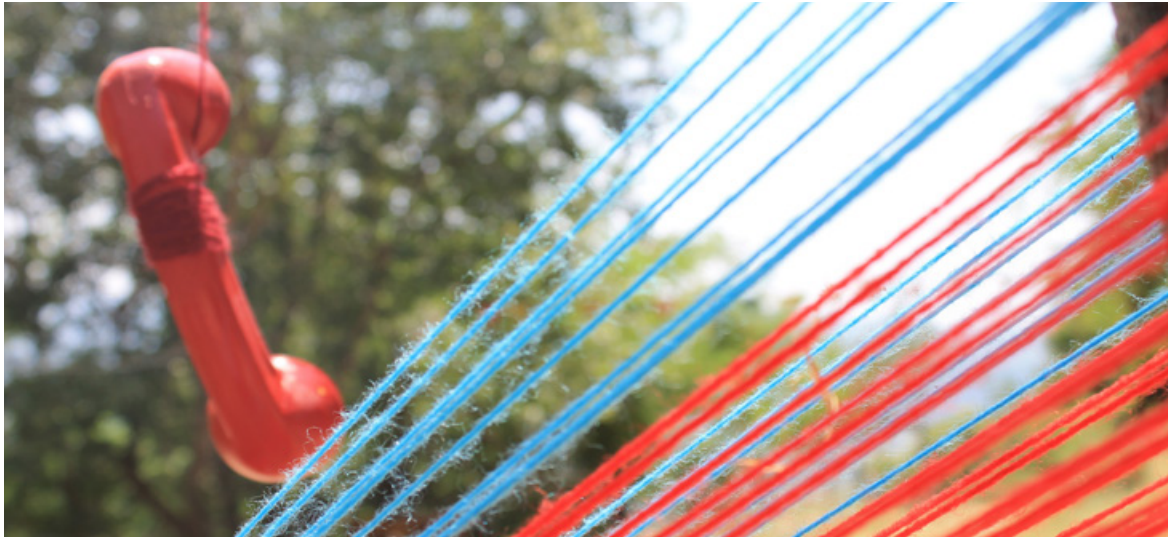
Ogleich die Kunst im Mittelpunkt des Umgestaltungsprozesses stand, war es uns ebenso wichtig, einen nachhaltigen Ort des Verweilens zu schaffen. Nachdem der Ort von Müll und Schutt befreit

und die Grünflächen hergerichtet wurden, bauten wir Bänke mit Tischen und errichteten atmosphärische Sitzecken. Weitere Künstler*innen malten bunte Bilder an die übrigen Fassaden und gestalteten auf diese Weise eine farbenfrohe Galerie.

Für die weitere visuelle Gestaltung des Ortes und gleichzeitig, um eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der Bunker und weiteren Möglichkeiten der Umnutzung anzuregen, konnte das Projektteam auf die Unterstützung des Kollektivs Concrete Mushrooms¹ bauen, die Informationstafeln szenisch von den Bäumen hängen ließen. Die Besucher*innen des Abschlussfestes konnten sich auf diese Weise über die Geschichte der Bunker und bisher geschehene Umgestaltungen bzw. Umnutzungen informieren und für weitere Projekte inspirieren lassen. Um den Besucher*innen den Ort angemessen zu präsentieren, organisierten wir ein ansprechendes Rahmenprogramm, bestehend aus Live-Musik unterschiedlicher Genres, Präsentationen zu der Geschichte der Bunker und einem Kinderprogramm.

In Zeiten, in denen Bunker, Mauern und sonstige Sperranlagen wieder eine irritierende Faszination erlangen, zeigt sich die Notwendigkeit, entsprechende Gegen-Räume zu installieren, die sich ihrem ursprünglichen Narrativ entheben und von Zusammenhalt, Kunst und Kultur berichten zu wissen.

¹ Künstler*innen- und Architekt*innen-Kollektiv, welches eine Dokumentation über die Bunker Albaniens produziert hat und sich als Anstoßgeber für die Debatte um den Umgang mit den Bunkerruinen sieht.



Deko auf dem Projektgelände; Angesprühte Telefone sorgen unter anderem für eine bunte Atmosphäre. Foto: Tek Bunker



Bunker-Kunst, entstanden während des Abschlussfestes; Ausschnitt aus der Galerie. Foto: Tek Bunker



Innenwände des umgestalteten Bunker I, Pastelltöne und reflektierende Mosaik zieren die Wände. Künstlerin: Stela Sulioti. Foto: Tek Bunker

Schwerpunktthema: Parlamentswahlen in Albanien

Die Parlamentswahl vom 25. Juli 2017 war für die Albaner der neunte landesweite Urnengang seit dem Ende des Einparteiensystems nach 1991, 1992, 1996, 1997, 2001, 2005, 2009 und 2013. Das spricht für ein hohes Level an politischer Stabilität, denn nach 1997 sind alle vierjährigen Wahlperioden ausgeschöpft worden, während in den Nachbarländern Albaniens vorgezogene Neuwahlen schon fast selbstverständlich geworden sind. Das darf aber nicht zu dem Missverständnis verführen, die politische Kultur des Landes habe sich auf einem Level konsolidiert, das mit den Standards

der EU anschlussfähig wäre. In dieser Ausgabe der Albanischen Hefte setzen wir uns, wie bei den vergangenen Parlamentswahlen (AH 2/1992, 2/1996, 3/1998, 3-4/2001, 3/2005, 3/2009, 3/2013) intensiver mit den Entwicklungen in der albanischen Politik auseinander – auch zwischen den Wahlen. Michael Schmidt-Neke blickt mit uns zuerst auf die letzten vier Jahre zurück, bevor er uns die diesjährigen sehr spannenden Parlamentswahlen vorstellt.

Die Aufregung über die Parlamentswahlen hat beinahe vergessen lassen, dass die im Fünfjahresrhythmus

stattfindende Wahl des albanischen Staatspräsidenten ausnahmsweise parallel zu den Parlamentswahlen stattfinden musste. Auch diese Wahl war alles andere als gewöhnlich.

Und zuletzt nimmt uns Jochen Blanken mit auf eine Reise zurück in die Vergangenheit - in das Jahr 1986 und zu den damaligen Kommunalwahlen.

Vier Jahre Erfolge und Rückschläge in der albanischen Politik

Von Michael Schmidt-Neke

Die Wahl 2013 hatte die Vorherrschaft der Demokratischen Partei (PD) von Ministerpräsident Sali Berisha nach acht Jahren beendet und ein Linksbündnis zurück an die Macht gebracht. Neuer Ministerpräsident wurde Edi Rama, der Vorsitzende der Sozialistischen Partei (PS) und frühere Bürgermeister von Tirana.

Einschließlich nachträglicher Korrekturen lagen die Linksparteien bei 83, die Rechten bei 57 Mandaten. Die PS gewann 41,4 % und 65 Mandate, die Sozialistische Integrationsbewegung (LSI) erhielt 10,5 % und steigerte sich von 4 auf 16 Sitze. Die Minderheitspartei PBDNJ und eine mit der Linken verbündete Fraktion der Christdemokraten bekamen je 1 Sitz. Die PD fiel mit 30,6 % auf 46 Mandate zurück, die Republikanische Partei (PR) erlangte mit nur 3,2 % 5 Mandate, die Vertriebenenpartei PDIU mit 2,6 % sogar 4 Sitze, zwei kleinere Rechtsparteien je einen. (Fraktionswechsel sind häufig, so dass sich die Fraktionsstärken während einer Wahlperiode mehrfach ändern.)

Sowohl die von dem früheren Staats-



Das große Prestigeprojekt der letzten vier Jahre unter Edi Rama und vielleicht Sinnbild seiner Regierung: Der Skanderbegplatz während des jüngsten Umbaus. Foto: Jochen Blanken

präsidenten Bamir Topi geführte liberale Partei „Neuer Demokratischer Geist“ (FRD) als auch die extremnationalistische „Allianz Rot-Schwarz“ (AK) scheiterten mit 1,7 % bzw. 0,6 % klar an der 3%-Hürde. Der AK war 2012 noch ein deutlich zweistelliges Ergebnis zugetraut worden.

Berisha übernahm die Verantwortung für die schwere Wahlniederlage und legte den Vorsitz der PD nieder. In

einer Mitgliederwahl wurde Lulzim Basha, der damalige Bürgermeister von Tirana, zum neuen Parteivorsitzenden bestimmt.

Rama bildete eine Koalitionsregierung mit der LSI, deren Chef Ilir Meta nicht in die Regierung zurückkehrte, sondern Parlamentspräsident wurde. Die LSI ist eine PS-Abspaltung; sie hatte 2009 eine Koalition mit Berisha gebildet, um das damalige Patt zwischen der Linken und

der Rechten aufzubrechen, diese Koalition aber im April 2013 aufgekündigt.

Als Signal zur Stärkung der Gewaltenteilung wurden alle Regierungsglieder verpflichtet, ihre Parlamentsmandate niederzulegen.

Über allem steht die Perspektive einer EU-Mitgliedschaft

Die neue Regierung setzte ihre Priorität darin, auf dem Weg zu einer EU-Mitgliedschaft Albanien weiterzukommen. Ebenso wie bei der Vorgängerregierung waren die Diplomaten der EU äußerst einflussreich, aber nicht so mächtig wie der jeweilige Botschafter der USA. EU und USA üben weiterhin starken Druck auf die Regierung zur Bekämpfung von Korruption, Organisierter Kriminalität, Terrorismus und Drogenhandel aus.

Nordalbanien ist ebenso wie Kosovo ein ergiebiges Rekrutierungsfeld für islamistische Terroristen, besonders den „Islamischen Staat“. Nach einer britischen Untersuchung von 2015 hatten sich 90 Nordalbaner, 140 Kosovaren und 70 serbische Bürger (fast durchweg Albaner) dem IS angeschlossen.

Die Behörden führten bereits im Oktober 2013 eine landesweite Razzia in den mehr als 1.100 Glücksspielhallen durch, weil solche Lokale traditionell für Geldwäsche genutzt werden.

Im Juni 2014 fand die bisher größte Razzia in Lazarat, dem wegen seiner Cannabis-Produktion berüchtigten Dorf bei Gjirokastra, statt, bei der rund 40 Tonnen Haschisch und 100.000 Pflanzen vernichtet wurden.

Rama nutzte den Druck der USA aber auch geschickt, um seine Unabhängigkeit zu demonstrieren. Die USA verlangten im November 2013 von Albanien, den Import syrischer Chemiewaffen zuzulassen, die dort von Experten demontiert werden sollten. Rama hielt den US-Botschafter hin, während sich landesweiter Protest aufbaute, zumal der neue Ministerpräsident sich im Wahlkampf gegen Müllimporte aus Italien ausgesprochen hatte und die Erinnerung an die Katastrophe von Gërdec noch lebendig war, wo bei der

Explosion einer Demontageanlage für Munition 2008 26 Menschen starben. Nach einiger Bedenkzeit lehnte Rama dann die Einfuhr der Chemiewaffen medienwirksam ab.

Die Regierung war darum bemüht, die Korruption im Bildungswesen zu reduzieren. Im Sommer 2014 wurde eine Reihe Privathochschulen geschlossen, die Abschlüsse und Titel ohne die erforderlichen Qualifikationen und Standards verkauften.

Doch blieb das Stichwort „Korruption“ der Grundton der albanischen Politik, in der jede Seite die politischen Konkurrenten der Bestechung und Bestechlichkeit bezichtigt.

Die Korruption bleibt Dauerthema

Korruption, Kriminalität, fehlende Bereitschaft zum politischen Konsens und noch immer schwache und krisenanfällige Wirtschaftsstrukturen (das Wirtschaftswachstum liegt in einer Größenordnung von nur 3,5 % pro Jahr) hemmen Albanien Weg zur EU-Vollmitgliedschaft. Allerdings wäre auch bei günstigerer Ausgangslage nicht zu erwarten, dass die krisengeschüttelte und durch den Brexit getroffene EU bereit wäre, auf mittlere Sicht schwächere osteuropäische Partner aufzunehmen. Rama hat kürzlich angedeutet, dass sein Land nicht bereit wäre, ohne eine konkrete zeitliche Perspektive hingehalten zu werden. Als Alternative zur EU-Mitgliedschaft, die weiterhin Priorität habe, dürfe dann eine Vereinigung mit Kosovo nicht länger tabu sein, die durch die Vereinbarungen zur kosovarischen Souveränität 2008 ausgeschlossen wurde. Durch diese gezielte Provokation machte Rama sich auch bei nationalistischen Wählern beliebt; Teile der „Allianz Rot-Schwarz“ schlossen sich kurz vor der Wahl der PS an.

Der Westbalkan ist regional noch nicht wirklich konsolidiert. Das haben 2017 die politischen Krisen in Makedonien, wo es um den Einfluss der starken albanischen Minderheit geht, und in Kosovo, wo auch die vorgezogenen Wahlen keine tragfähigen Mehrheiten ergeben haben,

bewiesen. Die Kosovo-Frage belastet das Verhältnis zwischen Albanien und Serbien weiterhin auf verschiedenen Ebenen. Ein Qualifikationsspiel zur Fußball-Europameisterschaft 2016, das am 14.10.2014 in Belgrad ausgetragen wurde, musste nach schweren nationalistischen Ausschreitungen von Serben und einer Provokation von albanischer Seite abgebrochen werden; das führte zu Albanien erster Qualifizierung zu einer Europameisterschaft, wo es nach der Vorrunde ausschied. Ein Besuch Ramas bei seinem Kollegen Aleksandar Vučić musste deshalb verschoben werden.

Die Regierung wurde sehr häufig aus verschiedensten Gründen umgebildet; dadurch erhöhte sich das Personenkarsussell im Parlament, weil neu ernannte Minister meist ein Mandat innehatten, das sie nun niederlegen mussten. Auch Kandidaturen für ein Bürgermeisteramt erforderten die Niederlegung eines Mandats; das betraf bei der Kommunalwahl 2015 acht bisherige Abgeordnete.

Wie meistens gewann auch in diesem Fall die amtierende Regierung die Kommunalwahlen zur Mitte der Legislaturperiode. Das Wahlbündnis um die PS, an dem sich auch die LSI beteiligte, errang landesweit 53,4 %, das um die PD 42,7 %. Der eigentliche Sieger war aber nicht die PS, die knapp zwei Prozent verlor und nur 25,8 % erhielt, sondern die LSI, die sich von 7,5 % auf 16,6 % verbesserte. Das Linksbündnis gewann 45 von 61 Bürgermeisterwahlen, das Rechtsbündnis 15, eine ging an die neue griechische Minderheitenpartei MEGA.

Einen Prestigeverlust erlitt das Balkanland ab 2015, als der Flüchtlingsstrom nach West- und Mitteleuropa auch aus Albanien gespeist wurde. Albanien wurde – mit ausdrücklicher Unterstützung der albanischen Regierung – sehr schnell zum sicheren Herkunftsland erklärt; damit waren Asylanträge albanischer Bürger so gut wie aussichtslos.

Rama blieb parteiintern nicht unumstritten. Besonders der Abgeordnete und frühere Minister Ben Blushi griff ihn zunächst intern, dann öffentlich mit großer Schärfe als autoritär und unfähig an. Rama hatte aber die



Bunker-Kunst; entstanden während des Abschlussfests; Ausschnitt aus der Galerie. Foto: Tek Bunker

Parteibasis hinter sich: bei einem Mitgliederreferendum am 9.4.2016 wurde er mit 95 % bestätigt. Dieser Konflikt mündete im November 2016 in eine erneute Abspaltung von der PS, der „Gleichberechtigten Liste“ (Lista e Barabartë, LIBRA).

Dauerbrenner Justizreform

Das große Thema der letzten zwei Jahre wurde die Reform der Justiz, insbesondere der Kampf gegen die Korruption. Es ist nicht strittig, dass der Justizapparat und viele seiner Beschäftigten nicht in der Lage sind, rechtsstaatlichen Ansprüchen zu genügen. Die Chancen für Kriminelle, sich freizukaufen, sind sehr hoch, und die Richter und Staatsanwälte stehen unter dem Verdacht, im Sinne ihrer jeweiligen Partei zu entscheiden. Das beschädigt auch Albanien's Aussichten auf einen EU-Beitritt, weshalb die EU erheblichen Druck auf Reformen ausgeübt hat.

Am 11.3.2016 legte die Europäische Kommission für Demokratie durch Recht des Europarats (Venedig-Kommission) detaillierte Empfehlungen zur Reform des Justizwesens vor, auf deren Grundlage die Regierung einen Entwurf zur Änderung der Verfassung erarbeitete; zu dessen Verabschiedung war eine Zweidrittelmehrheit erforderlich, die ohne die Opposition nicht erreichbar war. Im Mittelpunkt stand dabei die Mitwirkung ausländischer Instanzen bei der Überprüfung der albanischen Juristen.

Am 6.6. erbrachte ein Gespräch der

Parteichefs von PS und PD, Rama und Basha, und des Fraktionsvorsitzenden der LSI, Petrit Vasili, keine Annäherung. Beide Seiten beschuldigten die Gegenseite, einen Kompromiss verhindert zu haben. Rama kündigte an, jetzt im Parlament einen Regierungsentwurf durchzusetzen.

Am 14.6. forderte der damalige Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier die Politiker auf, sich zu einigen. Am 27.6. rief der sehr einflussreiche US-Botschafter Donald Lu in einer ungewöhnlich kritischen Erklärung die PD-Abgeordneten auf, der Justizreform zuzustimmen; Basha habe sich in den Gesprächen, anders als Rama, nicht bewegt. Auch die EU übte Druck aus. Am 29.6. drohte Gunther Krichbaum, der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für EU-Angelegenheiten, ein Scheitern der Reform könne dazu führen, dass Albanien seinen Kandidatenstatus für eine EU-Mitgliedschaft wieder verliere.

Im Juli verstärkte sich der Druck auf einen Konsens unter den Albanern selbst. LSI-Chef Meta setzte sich am 17.7. von Rama ab und schlug vor, die Regierung solle nach der Verabschiedung der Justizreform zurücktreten und den Weg zu Neuwahlen durch Einsetzung einer Expertenregierung freimachen. Rama lehnte einen Rücktritt jedoch ab.

Am 20.7. wurde ein Aufruf von Schriftstellern und Wissenschaftlern an die Abgeordneten veröffentlicht, die Justizreform nicht scheitern

zu lassen; zu den Unterzeichnern gehörten die Autoren Dritëro Agolli und Ismail Kadare sowie die früheren Staatspräsidenten Alfred Moisiu und Bamir Topi.

Nach nochmaligem Druck seitens USA und EU wurden die drei Kapitel in der Verfassung, die sich mit der Justiz befassen (Art. 124-149), am 22.7.2016 mit den Stimmen aller 140 Abgeordneten neu gefasst. Präsident Nishani unterschrieb dieses Gesetz am 26.7., das im Gesetzblatt vom 27.7. veröffentlicht wurde und am 10.8.2016 in Kraft trat.

Künftig werden nur noch drei der neun Verfassungsrichter für ihre neunjährige vom Staatspräsidenten bestimmt, weitere drei vom Parlament mit 2/3 Mehrheit und die restlichen drei vom Obersten Justizrat (Art. 125). Dieser hat das alleinige Vorschlagsrecht für die Richter am Obersten Gericht, die vom Staatspräsidenten ernannt werden; das Parlament wirkt daran nicht mehr mit (Art. 136). Für alle Richter gilt neben der Befähigung zum Amt die Pflicht zur politischen Neutralität und zur Freiheit von wirtschaftlichen Interessen; sie dürfen neben ihrem Amt keine politischen Ämter oder Funktionen und keine wirtschaftliche Tätigkeit (außer in der Wissenschaft) ausüben. Wer in den letzten 10 Jahren parteipolitische Leitungsfunktionen innehatte, gilt als nicht für ein Richteramt qualifiziert. Für die Richter gilt jetzt eine eigene Disziplinargerichtsbarkeit, die sie suspendieren oder entlassen kann (Art. 128, 140); sie wird durch Disziplinarkommissionen im Rahmen der richterlichen Selbstverwaltung wahrgenommen, während das Parlament auch hierauf keinen Einfluss mehr nimmt.

Weitere Änderungen betreffen:

- die Einrichtung eines Sondergerichtes für Korruption und organisiertes Verbrechen (Art. 135), das auch für Anklagen gegen oberstes Verfassungsorgane zuständig sein soll,
- die Neugestaltung des Obersten Justizrates (Art. 147-147c),
- Reformen in der Staatsanwaltschaft, die im Wesentlichen analog

zu der der Richterschaft gestaltet sind,
 • die Einrichtung von Überprüfungs- und Ernennungskommissionen für unter Mitwirkung ausländischer Experten.

Das Parlament verabschiedete in der Folge eine Reihe von Gesetzen zur Umsetzung der Verfassungsnovelle, jetzt allerdings nicht mehr im Konsens, sondern gegen heftigen Widerstand der PD, die nur noch die Einsetzung einer Sonderbehörde gegen Korruption und Organisierte Kriminalität mit trug. Eine Verfassungsklage der PD gegen eines dieser Gesetze blieb erfolglos.

Damit war der Streit natürlich nicht zu Ende; er wurde vielmehr zur Belastung der PS-LSI-Koalition. Ministerpräsident Rama entließ am 30.1.2017 den erst seit November 2015 amtierenden Justizminister Ylli Manjani (LSI), dem er Illoyalität vorwarf. Manjani warf Rama

einen Racheakt und Redeverbote im Kabinett vor. Rama hingegen erklärte, die weiterhin umstrittene Justizreform habe den Ministerwechsel erforderlich gemacht. LSI-Chef Meta zeigt sich verärgert über Ramas Alleingang und drohte mit dem Verlassen der Koalition. Die LSI nominierte jedoch den bisherigen Fraktionschef Petrit Vasili als Nachfolger Manjanis; Vasilis bisherige Funktion übernahm Luan Rama.

Es bleibt beim bisherigen Wahlrecht

Das Wahlrecht wurde bereits 2009 regionalisiert. Die Sitzverteilung ergibt sich nicht aus dem landesweiten Abschneiden der Parteien, sondern aus ihrem Ergebnis innerhalb der 12 Großbezirke (qark). An der Sitzverteilung nehmen alle Parteien teil, die innerhalb des Qark

mindestens 3 % erhalten haben; für Wahlbündnisse beträgt die Schwelle 5 %, wobei weiterhin die Stimme für die einzelne Partei, nicht direkt für die Wahlkoalition abgegeben wird. Auf die Stimmzahlen der Wahlkoalition wird getrennt nach den Großbezirken das d'Hondtsche Höchstzahlverfahren angewendet, ebenso für die Verteilung der Mandate innerhalb der Wahlbündnisse. Die meisten kleinen Parteien wurden 2009 durch dieses System eliminiert. Wenn z.B. im Großbezirk Kukës nur drei Mandate zu vergeben sind, muss eine Partei im Regelfall fast 20 % erringen, um ein Mandat zu erhalten. Nur in den sehr großen Einheiten um die städtischen Metropolen haben kleine Parteien Chancen.

Ilir Meta wird neuer Staatspräsident

Von Michael Schmidt-Neke

Der Präsident wird in Albanien nicht vom Volk, sondern vom Parlament gewählt. In den ersten drei Wahlgängen ist eine Drei-Fünftel-Mehrheit erforderlich, ab dem vierten reicht die absolute Mehrheit aller Abgeordneten, also 71.

Angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Parlament war klar, dass eine Wiederwahl des von der PD durchgesetzten Bujar Nishani nicht in Betracht kam. Verständigungsgespräche zwischen den politischen Lagern über einen Kompromisskandidaten wurden nicht geführt, die 2012 nicht zu einem tragfähigen Resultat geführt hatten. Es hat sich inzwischen eingebürgert, eine nicht gesicherte 60%-Mehrheit dadurch zu umgehen, dass man die ersten Wahlgänge offiziell auf die Tagesordnung des Parlamentes setzt, sie aber mangels Bewerbern nicht durchführt. Sie

gelten damit aber als absolviert. So fanden in der zweiten Aprilhälfte die ersten beiden Wahlgänge ohne tatsächliche Abstimmung statt. Am 28.4.2017 wählte das Parlament mit 87 gegen zwei Stimmen bei Boykott durch die PD den Parlamentspräsidenten Ilir Meta zum neuen Staatsoberhaupt. Seine Vereidigung und Amtsübernahme fand erst am 24. Juli statt. Meta behielt sein bisheriges Amt als Parlamentspräsident bis zur Parlamentswahl, gab aber den Vorsitz der LSI interimistisch an seinen Stellvertreter Petrit Vasili ab. Nach den Wahlen fand ein Wahlparteitag der LSI statt, auf der Monika Kryemadhi zur neuen Vorsitzenden gewählt wurde – die Tatsache, dass sie die Ehefrau Metas ist, wird seinen Einfluss auf die Partei sicher nicht beeinträchtigen. Edi Rama hatte die PS-Fraktion davon überzeugt, Meta zu wählen, statt auf einem PS-Mitglied als

Präsident zu bestehen – die PS hat bisher erst einmal, 1997-2002, mit Rexhep Meidani das Staatsoberhaupt gestellt. Rama versuchte, die LSI, die sich beharrlich weigerte, eine Koalitionsaussage zugunsten der PS abzugeben, bei der Stange zu halten. Eine absolute Mehrheit der PS war damals nicht zu erwarten, und die LSI hätte zum dritten Mal hintereinander den Königsmacher spielen können.

Wenn das wirklich das Kalkül war, ging es nicht auf. Im Gegenteil ging die LSI im Verlauf des Wahlkampfes und auch noch danach immer stärker auf Distanz zur PS; es ging dabei nicht so sehr um programmatische Differenzen, die in albanischen Wahlkämpfen ohnehin kaum greifbar sind, sondern um Vorwürfe der Korruption und Verwicklung in Kriminalität. Die LSI griff damit Agitationsmuster der PD gegen ihren eigenen Regierungspartner auf.

Rama gewinnt Parlamentswahlen

Die Opposition sucht den Machtkampf

Von Michael Schmidt-Neke

Die Parlamentswahlen in Albanien haben 2017 wieder einmal die internationalen Medien beschäftigt. Denn dass sie überhaupt mit Beteiligung der wichtigen politischen Kräfte stattfinden würden, war lange Zeit ungewiss und konnte nur durch ausländischen Druck gesichert werden. Der PD-Führer Lulzim Basha erklärte zu Jahresbeginn, am 17.1.2017, seine Partei, die bereits seit längerem nicht mehr regelmäßig an der Parlamentsarbeit teilnahm, wolle die Wahlen nicht boykottieren, sondern sie gewinnen. Er hatte am Vortag mit mehreren kleinen Mitte-Rechts-Parteien gefordert, sowohl die Wahl selbst als auch die Auszählung elektronisch durchzuführen, um Manipulationen auszuschließen. Die PS unterstützte eine elektronische Registrierung der Wähler und eine elektronische Auszählung, lehnte aber mit Verweis auf die noch immer schlechte Stromversorgung in einigen Landesteilen eine elektronische Stimabgabe ab.

In den folgenden Wochen verschärfte die PD ihre Gangart: sie forderte ultimativ die Bildung einer Expertenregierung, die das Land durch die Wahlen führen sollte. Das ist die übliche Praxis in Griechenland, wo die Regierung üblicherweise einige Wochen vor den Wahlen zurücktritt und ein Kabinett unter einem ranghohen Richter mit Ministerialbeamten ohne aktive parteipolitische Rolle gebildet wird. In Albanien hat sich das nie eingebürgert und fand auch kaum Unterstützung durch das Ausland; auch die mit der PD verbündete CDU/CSU ging am 23.3.2017 auf Distanz.

Am 18.2.2017 demonstrierten in Tirana mehrere Tausend Anhänger der PD und kleiner Oppositionsparteien gegen die Regierung Rama und für faire Wahlen. Anschließend baute die PD vor dem Amtssitz des Ministerpräsidenten ein großes Zelt auf, das in den folgenden Wochen Zentrum der oppositionellen Proteste wurde. Edi Rama versuchte, durch eine Kabinettsumbildung am 13.3. etwas Dampf



Abhängig von der Einwohnerzahl entsenden die Großbezirke sehr unterschiedlich viele Abgeordnete in den Kuvend; derzeit sind es für Kukës 3, Gjirokastra 5, Dibra 6, Berat und Lezha je 7, Korça und Shkodra je 11, Vlova 12, Durrës und Elbasan je 14, Fier 16 und Tirana 34. Karte: Wikipedia/TUBS

aus dem Kessel zu nehmen, von der nur PS-Minister betroffen waren. Fatmir Xhafaj ersetzte Saimir Tahiri als Innenminister; Olta Xhaçka wurde anstelle von Blendi Klosi Sozialministerin; Ogerta Manastirliu löste Ilir Beqja als Gesundheitsminister ab, und Eduart Shalsi wurde Nachfolger von Bledi Çuçi als Minister für kommunale Angelegenheiten. Offiziell sollten die vier zurückgetretenen Minister Funktionen in der Wahlkampfkoordination der PS

übernehmen. Die Opposition lehnte die neuen Minister jedoch ab und warf Xhafaj vor, unter dem kommunistischen Regime Untersuchungsbeamter gewesen zu sein.

Sorge musste Rama machen, dass der Koalitionspartner LSI immer weiter auf die PD zuging. Sie erklärte am 3.4.2017, sie sei grundsätzlich zur Fortsetzung der Koalition mit der PS bereit, wenn freie und faire Wahlen



Der Andrang hielt sich in Grenzen. Der Frust unter der Bevölkerung war spürbar. Foto: Gerhard Pergega

garantiert seien, und machte der PD Zugeständnisse bei den Auszählungsmodalitäten. Rama bot der PD am folgenden Tag über Facebook Gespräche an, lehnte aber eine Verschiebung der auf den 18.6.2017 angesetzten Wahlen ab. Basha wies das Angebot brüsk zurück; er sei nur bereit, über die Technische Regierung zu verhandeln.

Am 25./26.4.2017 unternahm der deutsche EU-Parlamentarier Knut Fleckenstein (SPE) und David McAllister (EVP, ehemaliger Ministerpräsident von Niedersachsen) einen ersten Vermittlungsversuch, jedoch ohne Erfolg; ebenso scheiterte Präsident Nishani, der Basha und Rama am 3. und 4.5.2017 gemeinsam empfing.

Derweil lief am 19.4. die Einreichungsfrist für Wahlbündnisse, am 28.4. die für Einzelparteien ab. 17 Parteien hatten ihre Unterlagen abgegeben, die PD und die mit ihr verbündete PR noch nicht. Im Sinne von Äußerungen von Bundesaußenminister Sigmar Gabriel (SPD) bei einem Besuch am 17.4. erklärte die deutsche Botschafterin Susanne Schütz, ein Boykott durch die PD wäre für die Bundesregierung kein Grund, die Wahlen nicht anzuerkennen.

Am 17.4. kam dann – offenbar erst auf massiven Druck der USA hin – ein Durchbruch auf der Grundlage der Vorschläge des Europaabgeordneten McAllister. Die Parlamentswahl wurde verschoben, aber nur um eine Woche

auf den 25. Juni; damit wurde den Oppositionsparteien Gelegenheit gegeben, ihre Listen noch einzureichen. Die Regierung sollte umgebildet werden, wobei die PD das Vorschlagsrecht für einige Schlüsselministerien, ebenso für den Vorsitzenden der Zentralen Wahlkommission und den Ombudsmann erhielt. Dafür würde sie dem Gesetz über die Justizkontrolle zustimmen.

Schon am 22.4. wurde die Regierungsumbildung umgesetzt: stellvertretender Regierungschef wurde Ledina Mandia (bisher Niko Peleshi, PS), Innenminister Dritan Demiraj (bisher Fatmir Xhafaj, PS), Finanzministerin Helga Vukaj (bisher Arben Ahmetaj, PS), Justizminister Gazmend Bardhi (bisher Petrit Vasili, LSI), Bildungsministerin Mirela Karabino (bisher Lindita Nikolla, PS), Gesundheitsminister Arben Beqiri (bisher Ogerta Manastirliu, PS), Sozialministerin Xhuljeta Kërtusha (bisher Olta Xhaçka, PS). Den Vorsitz der KQZ übernahm Klement Zguri, Ombudsfrau wurde Erinda Ballanca. Etliche der neuen Regierungsmitglieder hatten bereits Funktionen in der PD-geführten Verwaltung 2005-2013. Auch sieben Präfekten (Verwaltungschefs in den Regierungsbezirken) wurden abgelöst. Das Parlament bestätigte die Umbesetzungen am 23.5. mit breiter Mehrheit. Die PD benannte ihre Vertreter in den Umsetzungsgremien für die große Justizreform; die Kommissionen dafür wurden vom Parlament am 17.6. mit breiter Mehrheit gewählt.

Basha nutzte diese Gelegenheit für ein Großreinemachen bei der Kandidatenaufstellung; etliche Kritiker seines radikalen Kurses wie Genc Ruli, Jozefina Topalli und Arben Imami wurden nicht mehr aufgestellt.

Umfragen ließen einen klaren Vorsprung der PS vor der PD, aber keine eigene Mehrheit erwarten, wodurch die LSI wieder zum Königsmacher avanciert wäre.

Wenige neue Akteure im Parteiensystem

Das Verhalten der LSI war nicht das einzige Fragezeichen für Rama und Basha. Anders als in der Vergangenheit haben sich diesmal nur geringe Veränderungen im Parteiensystem abgespielt. Dennoch: die von dem früheren PS-Politiker Ben Blushi gegründete LIBRA trat ebenso an wie die Partei „SFIDA“ (Herausforderung) des früheren PD-Politikers Gjergj Bojaxhiu. Vor allem der LIBRA hatten Beobachter einen Achtungserfolg zugetraut.

Die PBDNJ (Partei Union für die Menschenrechte), die die griechische Minderheit vertritt, beendete Ende 2016 die Koalition mit PS und LSI, in der sie eine stellvertretende Umweltministerin gestellt hatte. Sie zog die Konsequenzen aus der Annäherung der çamischen Vertriebenenpartei PDIU an die Regierung.

Anders als bisher wurden keine Wahlbündnisse gebildet, in deren Rahmen traditionell die PS und die PD mit ihren jeweiligen kleineren Partnern antraten. Die kleineren Parteien traten entweder eigenständig an oder sie verzichteten auf eine eigene Kandidatur und brachten ihre Spitzenleute direkt auf den Listen von PS bzw. PD unter.

Wahlbeteiligung gesunken

Am 25. Juni 2017 waren 3.452.324 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt, von denen 1.614.479 an der Wahl teilnahmen, was einer Beteiligung von nur 46,8 % entspricht.

Dazu muss man aber berücksichtigen, dass die Albaner nur an ihrem Erstwohnsitz wählen können. Es gibt weder Briefwahl noch die Möglichkeit in

Auslandsvertretungen abzustimmen; angesichts des verbreiteten Misstrauens in die Korrektheit der Wahlen gibt es auch keine lauten Forderungen der Öffentlichkeit nach Einführung dieser Möglichkeiten. Da mehrere Hunderttausend Wahlberechtigte im Ausland leben, sind sie von der Wahlteilnahme ausgeschlossen, wenn sie nicht die Mühe und Kosten auf sich nehmen wollten, eigens zur Wahl nach Hause zu fahren. Sogar Studenten u.a., die bei ihren Familien gemeldet sind, müssen zur Wahlteilnahme zu ihnen fahren, sonst können sie nicht abstimmen.

Zu Jahresbeginn wohnten tatsächlich nur 2.876.591 Menschen in Albanien, davon rund 700.000 in der nicht wahlberechtigten Altersgruppe von 0-18 Jahren. Demnach hielten sich im Land faktisch nur rund 2.180.000 Wahlberechtigte auf. An dieser Zahl gemessen beträgt die bereinigte Wahlbeteiligung bei rund 74 %. Das ist ein starker Rückgang gegenüber 2013, als sie real bei ca. 85 % lag, sie ist aber (verglichen etwa mit Deutschland, wo es vergleichbare Hindernisse an der Wahlteilnahme nicht gibt und wo 2017 die Beteiligung an der Bundestagswahl bei 76,2 % lag) nicht dramatisch schlecht.

Zur Wahlbeteiligung trugen 31.788 ungültige Stimmzettel bei. Neben den üblichen unabsichtlichen Fehlern trug dazu auch eine Kampagne bei, die die Wähler aufrief, aus Protest gegen das politische System den ganzen Wahlzettel durchzukreuzen.

PS fast überall vorn



Das kommt einem alles bekannt vor. Foto: Gerhard Pergega



Die Wahlhelfer warten auf die Wahlurnen im Zählzentrum. Foto: Gerhard Pergega

Bei den Ergebnissen (Details s. Tabelle) fällt regional auf, dass die PD nur noch in ihren nördlichen Hochburgen Kukës (47,5 %) und Shkodra (37,1 %) auf Platz 1 lag, aber selbst hier lag die PS knapp dahinter (Kukës: 43,8 %, Shkodra: 35,7 %). Mit 19,5 % schnitt die PD in Berat am schlechtesten ab.

Die PS hatte ihr bestes Ergebnis in Vlora (60,3 %), ihr schwächstes in Dibra mit 34,5 %.

Die LSI erreichte in ihrer Hochburg Berat 23,6 %, war dort also zweitstärkste Kraft. In Kukës holte sie nur 7,0 %.

Die PDIU bekam in Kukës nur 0,03 %, in Dibra hingegen 17,5 % und in Elbasan 18,0%.

Die sozialdemokratische PSD, die seit langem völlig marginalisiert ist, schaffte nach acht Jahren trotz eines schwachen Landesergebnisses von knapp 1 % den Einzug in den Kuvend mit einem Einzelmandat in Shkodra (12,0 %). Es gehört zu den besonders bizarren Erscheinungen des albanischen politischen Systems, dass dieser mit erheblichem finanziellem Engagement (um es höflich zu formulieren) erkämpfte Wahlkreis ausgerechnet an Tom Doshi ging. Der Unternehmer, der sich sowohl in der Pharma- wie in der Nahrungsmittelindustrie betätigt hatte, war zur Wahl 2005 von dem damaligen PS-Vorsitzenden Fatos Nano in die Politik geholt worden und gehörte seither dem Parlament an. 2015 wurde er durch unglaubliche Behauptungen bekannt: Edi Rama und Ilir Meta hätten sich verschworen, ihn und einen PD-Abgeordneten namens Mhill Fufi ermorden zu lassen.

Doshi präsentierte ein Video mit dem Geständnis eines reumütigen Killers, dem angeblich mehrere 100.000 Euro für die Morde versprochen wurden. Die Glaubwürdigkeit war gleich Null, nicht nur wegen der für albanische Verhältnisse irrealen Summe. Doshi flog aus der PS-Fraktion und blieb fraktionsloser Abgeordneter. Wer nun glaubt, dieser frisch gebackene PSD-Abgeordnete werde sich mit der Opposition gegen Rama verbünden, hat das politische System Albaniens nicht richtig verstanden. Doshi äußerte sich hochzufrieden, dass Rama nun die Koalition mit dem „Krebsgeschwür“ LSI beenden könne und stellte ihm seine Unterstützung in Aussicht. Rama und Doshi gratulierten einander telefonisch nach der Wahl.

Wie bereits 2013 gelang den neu gegründeten Parteien mit erheblicher Medienpräsenz kein Durchbruch: damals waren die FRD und die nationalistische AK hinter allen Erwartungen weit zurückgeblieben, diesmal scheiterten SFIDA und LIBRA.

Regierung Rama II

Trotz der klaren Mehrheitsverhältnisse mussten die zahlreichen Einsprüche und Beschwerden abgewartet werden, die gegen die Ergebnisse eingelegt werden. Die im Mai auf Vorschlag der PD ernannten Minister räumten ihre Schreibtische am 17.8.2017. Auf einer Tagung des erweiterten Parteivorstandes (assembleja) der PS gab Rama erst am 27.8.2017 die Zusammensetzung seines zweiten Kabinetts bekannt, dem nur noch PS-Mitglieder angehören:

- Ministerpräsident: Edi Rama (geb. 4.7.1964, Maler, 2000-2011 Bürgermeister von Tirana, seit 2005 Vorsitzender der PS)
- Stellvertretende Ministerpräsidentin: Selida Mesi (Abgeordnete)
- Staatsminister für die Diaspora: Pandeli Majko (geb. 15.11.1967, 1998-1999 sowie 2002 Ministerpräsident, 2002-2005 Verteidigungsminister)
- Staatsministerin für Unternehmensschutz: Sonila Qato
- Äußeres: Ditimir Bushati (geb. 24.3.1977, Jurist, Tätigkeit in Ministerien und im Präsidentenbüro, Ausschussvorsitzender des Parlaments, seit 2013 Außenminister)
- Inneres: Fatmir Xhafaj (März bis Mai 2017 bereits Innenminister)
- Verteidigung: Olta Xhaçka (März bis Mai 2017 bereits Sozialministerin)
- Justiz: Etilda Gjoni
- Kultur: Mirela Kumbaro (seit 2013 Kulturministerin)
- Finanzen, Wirtschaft und Arbeit: Arben Ahmetaj (2013 Wirtschaftsminister, 2016 Finanzminister)
- Bildung: Lindita Nikolla (geb. 22.10.1965, Lehrerin, Mitglied des PS-Vorstands, seit 2013 Bildungsministerin)
- Gesundheit und Sozialfürsorge: Ogerta Manastirliu (März bis Mai 2017 Gesundheitsministerin)
- Energie- und Infrastruktur: Damian Gjoknuri (geb. 25.5.1972, vor 2005 leitender Ministerialbeamter, Sekretär der PS für Wahlangelegenheiten, seit 2013 Energie- und Industrieminister)
- Landwirtschaft: Niko Peleshi (geb. 11.11.1970, seit 2007 Bürgermeister von Korça, seit 2013 stellvertretender Ministerpräsident)
- Tourismus und Umwelt: Blendi Klosi (2015-2017 Sozialminister)

Dieses Kabinett ist wesentlich kleiner als das von 2013. Die Ressorts für Wirtschaft, für Europäische Integration, für Verkehr, für Innovation und Öffentliche Verwaltung, für Beziehungen zum Parlament und für Kommunales entfallen, Tourismus und Soziales wurden mit anderen Ressorts zusammengelegt.

Taulant Balla löste Gramoz Ruçi als Fraktionsvorsitzenden ab, der auf den Posten des Parlamentspräsidenten wechselte.

Edi Rama kündigte an, dass die neuen Regierungsmitglieder ihre Parlamentsmandate behalten würden, um eine bessere Anbindung an die PS-Fraktion zu erreichen. In Ramas erster Amtszeit mussten neu ernannte Minister, die auch Abgeordnete waren, ihre Mandate abgeben, um eine klare, demokratisch sinnvolle Trennung von Amt und Mandat zu erreichen. Der Nachteil war, dass diese Regelung ein ständiges

Nachrücken erforderlich machte, zusätzlich zum Ausscheiden von Abgeordneten aus anderen Gründen.

Am 13.9.2017 sprach das Parlament der Regierung Rama II mit 78 gegen 51 Stimmen das Vertrauen aus. In der Debatte über die Regierungserklärung warfen Sprecher von PD und LSI dem Ministerpräsidenten Inhaltslosigkeit und leere Versprechen vor.

Parlamentswahlen 2017 und 2013

Partei, Vorsitzender	Stimmen 2017	% 2017	Stimmen 2013	% 2013
Demokratische Allianz (AD) Eduart Abazi	547	0,0	1.384	0,1
Demokratische Partei (PD) Lulzim Basha	456.413	28,8	528.373	30,6
Republikanische Partei (PR) Fatmir Mediu	3.225	0,2	52.168	3,2
Griechische Ethnische Minderheit für die Zukunft (MEGA) Kristo Kiqo	2.287	0,1	3.305	0,2
Partei für Gerechtigkeit, Integration und Einheit (PDIU) Shpëtim Idrizi	76.069	4,8	44.957	2,6
Kommunistische Partei (PKSH) Qemal Cicollari	1.026	0,1	901	0,1
Nationale Arbër-Allianz (AAK) Gjet Ndoj	351	0,0	3.575	0,2
Soziale Demokratie (PDS) Paskal Milo	2.473	0,2	11.891	0,7
Christlich-Demokratische Partei (PKDSH) Dhimitër Muslia	2.421	0,2	7.993	0,5
Sozialistische Integrationsbewegung (LSI) Petrit Vasili	225.901	14,3	180.470	10,5
Sozialistische Partei (PS) Edi Rama	764.750	48,3	713.407	41,4
Christdemokratische Allianz (ADK) Zef Bushati	767	0,1	905	0,0
Sozialdemokratische Partei (PSD) Skënder Gjinushi	14.993	1,0	10.220	0,6
Neuer Demokratischer Geist (FRD) Bamir Topi	5.146	0,3	29.310	1,7
Christdemokratische Union Albanien (PBDKSH) (Eduart Ndocij)	924	0,1	---	---
Herausforderung für Albanien (SFIDA) Hektor Ruci	3.546	0,2	---	---
Volksallianz für Gerechtigkeit (APD) Bilal Kola	1.505	0,1	---	---
Gleichberechtigte Liste (LIBRA) Ben Blushi	19.806	1,3	---	---
Insgesamt (für 2013 einschließlich sonstiger Parteien)	1.582.142	100,0	1.723.295	100,0

Quelle: Website der KQZ www.cec.org.al (Stand amtliches Endergebnis), Tagespresse

Erlebnisbericht: Kommunalwahlen am 27. April 1986 in Tirana

von Jochen Blanken

Wie bei politischen Kampagnen im Sozialismus üblich, wurden auch die Kommunalwahlen im April 1986 propagandistisch gründlich vorbereitet. Schon Tage vorher berichteten die Medien über die bevorstehenden Wahlen und riefen zur Teilnahme auf. Am Vortage war ganz Tirana mit roten Fahnen und Transparenten geschmückt.

Politische Parteien waren nicht zugelassen, einzig die Massenorganisationen der Wohnbevölkerung, die „Demokratische Front“, hatte das Recht, Kandidaten aufzustellen, die vorher in Versammlungen der jeweiligen Wohngebiete benannt worden waren. Dementsprechend prangten auch an jedem Wahllokal Parolen zum Lob der „Demokratischen Front“, der „Partei der Arbeit Albaniens“ und des „Marxismus-Leninismus“. Es konnte also nur mit „Ja“ oder „Nein“ gestimmt werden.

Dennoch wurden die kleinen Wahllokale von den Wahlleitern in den Wohngebieten teilweise sehr liebevoll ausgeschmückt, indem sie auch Bilder oder Wandteppiche aus ihrer Privatwohnung und anderes dazu benutzten. Neben den



Ruhm dem unsterblichen und leuchtenden Werk des Genossen Enver Hoxha! Foto: Jochen Blanken

Wahllokale hingen die Listen der eingetragenen Wahlberechtigten.

„Wenn ihr von den Wahlen etwas mitbekommen möchtet, müsst ihr am Sonntag sehr früh aufstehen.“ Das sagten uns unsere Freunde. Die Wahllokale öffneten um 6:00 Uhr morgens und so war ich schon ab etwa 5:00 Uhr unterwegs. Überall in den Straßen und Gassen dröhnte aus Lautsprechern „revolutionäre Musik“, lautstark wurde die ge-

samte Bevölkerung geweckt und zum Wählen aufgefordert. Alle Musik- und Volkstanzgruppen spielten, sangen und tanzten durch die Straßen, es war ein buntes Treiben und reges Leben.

Schon etwa ab 5:30 Uhr sammelten sich vor den Wahllokalen lange Schlangen von Menschen in Sonntagskleidung, um als erstes seine Stimme abgeben zu können. Es war nämlich ein für uns etwas befremdlicher „sozialistischer Wettbewerb“ entbrannt, bei dem es darum ging, welches Wahllokal als erstes melden konnte, dass 100 % der Wahlberechtigten abgestimmt hatten.

Als Ausländer kam ich ungehindert in die Wahllokale und wurde sehr freundlich begrüßt. So habe ich mit dem Fahrrad etwa zehn Wahllokale besucht und den Ablauf folgendermaßen beschrieben:

„Zwar gibt es in jedem Lokal eine Wahlkabine, aber faktisch läuft es so: Jeder zeigte der Wahlkommission seinen Ausweis, wurde in der Wählerliste angekreuzt, bekam seinen Stimmzettel, auf



Auch die hintersten Gassen wurden für die Wahlen geschmückt. Foto: Jochen Blanken

dem nur die Kandidaten der Demokratischen Front stehen, die er aber ganz oder teilweise streichen konnte. Doch tatsächlich gingen die Wähler in einer endlosen Schlange nacheinander zum Tisch, falteten den Wahlzettel zusammen und steckten ihn in die Urne. Die Wahlkabine blieb völlig unbenutzt, und wir haben auch nicht gesehen, dass irgendwo Namen ausgestrichen wurde. So entsteht natürlich ein gewisser Wahlzwang, die Leute nahmen es aber ernst und sahen munter, nicht verbissen aus. Alte und Kranke werden von besonderen Kommissionen mit einer Wahlurne besucht.“

Die Frage, warum die Wahlkabine nicht benutzt wurden, wurde so beantwortet: „ich habe schließlich nichts zu verbergen. Die ausgewählten Kandidaten



Die Wahlen wurden als Volksfest gestaltet. Foto: Jochen Blanken

herrschte aber gähnende Leere, es kamen höchstens ein paar Nachbarn um mit den sich langweilenden Wahlhelfern einen Kaffee zu trinken.

Die Wahlbeteiligung lag dann bei

99,99 %, mit einer Zustimmungquote von ebenfalls 99 %. So zeigte sich die sogenannte „Einheit von Partei und Volk“. In der Propaganda wurden die Wahlen als die „freiesten in der ganzen Welt“ bezeichnet.



Lange Schlangen bildeten sich vor den Wahllokalen, hier in der Rruga Elbasani. Foto: Jochen Blanken

der Demokratischen Front sind unsere Vertreter, wir sind uns bei ihrer Wahl völlig einig.“ Natürlich haben auch die Parteiführer bei der Stimmabgabe im Fernsehen demonstriert, wie man möglichst sichtbar seine Zustimmung zum Ausdruck bringt.

Schon um 6:10 Uhr meldete Radio Tirana triumphierend, in welchen Wahllokalen bereits 100 % aller Wähler gewählt hatten. Etwa um 6:30 Uhr war die ganze Aktion zu Ende. Zwar hatten die Wahllokale, wie gesetzlich vorgesehen, noch bis 18:00 Uhr geöffnet. Dort



Lange Schlangen bildeten sich vor den Wahllokalen. Foto: Jochen Blanken

Offensichtlich wagte es niemand, sich dem gesellschaftlichen Druck und politischen Zwang, den das Regime ausübte, zu entziehen. Die Antwort darauf erfolgte etwa fünf Jahre später, als das sozialistische System wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Im Dezember 1990 wurde die Demokratische Partei als erste nicht-sozialistische Partei zugelassen. Nach dem spektakulären Sturz des Enver-Hoxha-Denkmal im Februar 1991 kam es im März 1991 zu den ersten pluralistischen Wahlen in Albanien. Aber erst die Wahl vom März 1992 kann als wirklich frei gelten.

Neuerscheinungen

Wir zeigen hier Veröffentlichungen an, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist - Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Eine solche Anzeige bedeutet weder eine Empfehlung noch, dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Wir freuen uns über Hinweise unserer Leserinnen und Leser.

Ina Arapi: Das nach 300 Jahren gedruckte Italienisch-Albanische Wörterbuch von Francesco Maria da Lecce (1702) und die Problematik der verschollenen oder unveröffentlichten Schriften des Altalbanischen, in: Südostforschungen. 74 (2015), S. 174-188

Max Aufischer, Luise Grinschgl (Hrsg.): Das Hemd. 1863 – 1914 – 2014. Leykam 2014. Pappbd. 502 S. (Beiträge von Arian Lekaj und Jeton Neziraj) ISBN 9783701179237

Peter Bartl: Die Albaner in der europäischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze. Centre for Albanian Studies. London 2016. Paperback 763 S. (= Albanian Studies 28) ISBN 9781536868456

Lumnije Jusufi: Handwerk und Fachsprache(n) der Maurer aus der Region von Dibra, in: Südostforschungen. 74 (2015), S. 130-173

Besim Kabashi: Automatische Verarbeitung der Morphologie des Albanischen. FAU University Press. Erlangen 2015. Paperback 18, 211 S. ISBN 9783944057408

Blendi Kajsiu: A Discourse Analysis of Corruption. Instituting Neoliberalism Against Corruption in Albania, 1998-2005. Ashgate. Farnham, Burlington 2014. Pappbd. XV, 207 S. ISBN 9781472431301

orte. Schweizer Literaturzeitschrift. Schwellbrunn. Nr. 189: Lyrik aus Albanien. Brosch. 104 S. ISBN 9783858301833

Adil Razali (Fotos): Spectrum Concerts Berlin im Kosovo. Damm und Lindlar Verlag. Berlin 2014. Pappbd. unpag. ISBN 9783981529449

Edwin Ruis: Vechtmissie. Nederlandse militairen in Albanië 1913-1914. Just Publishers. O.O. 2013. Paperback 252 S. ISBN 9789089752819

Ramona Schwarz: Ausgerechnet Albanien, in: Touratech Traveltime. Nereschbach. 25 (2015/16), S. 32-39

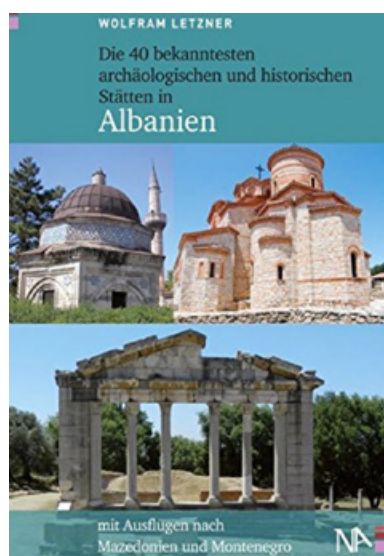
Eduard Shehi: "Terra sigillata" en Illyrie méridionale et en Chaonie. Importations et productions locales (Ile s. av. J.-C. – Ile s. ap. J.-C.). Publicacions i Edicions de la Universitat de Barcelona. Barcelona 2015. Paperback 498 S. (= Col.lecció Instrumenta 48) ISBN 9788447542383

Pierre Sintès: La raison du mouvement. Territoires et réseaux de migrants albanais en Grèce. Katala, Maison Méditerranéenne des Sciences de l'homme, École Française d'Athènes. Paris, Aix-en-Provence, Athen 2010. Paperback 442 S., Karten ISBN 9782811103903

Jörg Spaniol: Balkan by bike. Albanien per Rad?, in: Trekkingbike. Das Fahrradmagazin. München. (2014) 3, S. 104-111

Teodora Toleva: Der Einfluss Österreich-Ungarns auf die Bildung der albanischen Nation 1896-1908. Hermagoras Verlag, Mohorjeva založba. Klagenfurt/Celovec 2013. Pappbd. 573 S. ISBN 9783708607566

Ludger Volmer: Kriegsgeschrei und die Tücken der deutschen Außenpolitik. Europa Verlag. Berlin 2013. Pappbd. m. OU. 254 S. ISBN 9783944305240



Wolfram Letzner: Die 40 bekanntesten archäologischen und historischen Stätten in Albanien - mit Ausflügen nach Mazedonien und Montenegro, Mainz 2017, Gebunden 168 S. ISBN 3945751756

Wie der Titel schon sagt, werden in diesem schmalen Bändchen von knapp 170 Seiten 40 archäologische und historische Stätten in Albanien, sowie 3 in Mazedonien und 2 in Montenegro vorgestellt. Das ergibt, wie leicht auszurechnen ist, für jedes beschriebene Objekt Raum von etwas mehr als drei Seiten, Zu jeder Beschreibung gehört noch mindestens ein Foto von einer drittel oder halben Seite, sodass für den Sachtext damit ca. zwei Seiten, allerdings in sehr kleiner (lesefeindlichen) Schrift, übrig bleiben.

Die Bilder sind überwiegend gut ausgewählt und machen einem sich informierenden Besucher richtig Appetit auf das Land – so soll es ja sein. Hier wurde also nicht mit Platz gegeizt. Sonst aber macht sich der geringe Platz negativ bemerkbar.

Das gilt nicht nur für die Sachtexte, sondern es fehlen eigentlich selbstverständliche Dinge wie biographische Angaben über den Autor, ein Stichwortregister und eine kurze Literaturliste – spärliche Literaturhinweise, dazu auch noch meist in Fremdsprachen, gibt es nur in Randnotizen der einzelnen Kapitel – Stattdessen wird das Buch mit einem 5-seitigen „Glossar“ abgeschlossen, das nicht nur Erläuterungen zu archäologischen und kunsthistorischen Fachbegriffen enthält, sondern auch einige biografische Daten zu ausgewählten Personen.

Von diesen Beschränkungen, die im Vorwort, S. 7 teilweise begründet werden, einmal abgesehen, ist Wolfram Letzner aber ein klar strukturierter, informativer Kulturreiseführer gelungen, der Albanienreisenden zur

Vorbereitung oder auch als Vademe-cum nur empfohlen werden kann.

Das Buch beginnt mit einem geografischen (S.10-11) und einem historischen (S.13-20) Überblick. Solche knappen Schnelldurchgänge sind natürlich per se angreifbar. Zwar versucht der Autor, das Wesentliche herauszuarbeiten, aber das Ganze, besonders der geografische Überblick, wird dann doch etwas oberflächlich.

Zum „Historischen Überblick“ ein paar wenige Bemerkungen. Die ganzseitige Karte über die „illyrischen Stämme“ macht zwar Eindruck, suggeriert aber eine historische Genauigkeit, die so sicher nicht vorliegt. Sicherer sind die Namen und die Lage der illyrischen Stadt-sielungen, die neben den heutigen Städtenamen stehen könnten. Auf S. 18 wird gesagt, in den „Albanischen Alpen ... überlebte die Orthodoxie“, richtig ist hier natürlich „der Katholizismus“. Eigentlich nicht zu entschuldigen ist, dass die Albanische Rilindja und die Liga von Prizren keine Erwähnung finden, ebenso dass die Staatsgründung 1912 nur einen Nebensatz wert ist, und der Staatsgründer Ismael Qemali überhaupt nicht genannt wird. Ärgerlich ist der Satz: „Der zunehmende Druck des faschistischen Italiens zwang Zogu 1939 dazu, ins griechische Exil zu gehen. Italien besetzte nun das Land.“ (S. 19) Das klingt, als ob Italien in ein königloses Vakuum eingezogen sei, die faschistische Aggressionspolitik wird damit schön geredet.

Die 40 beschriebenen Stätten sind alphabetisch angeordnet. Dadurch werden Zusammenhänge kultureller oder regionaler Art nicht erfasst.

Die Auswahlkriterien der ausgesuchten Orte sind nicht klar zu erkennen: ein Schwerpunkt liegt auf den etwa 17 antiken Ausgrabungsstätten, dazu kommen 9 mittelalterlichen bzw. neuzeitlichen Befestigungen, 3 Kirchen und 1 Moschee. Außerdem werden 9 historische Städte sehr knapp beschrieben Durrës, Elbasan, Kruja, Lezha, Saranda, Shkodra, Tepelena, Tirana und Vlora. Somit werden auch Kulturdenkmäler des 18. und



Informationstafeln des Kollektivs Concrete Mushrooms, die szenisch in den Bäumen hängen, informieren die Besucher*innen über weitere Bunkerumgestaltungen. Foto: Tek Bunkerri

19. Jahrhunderts einbezogen. Die ausgewählten Kulturdenkmäler sind ohne Zweifel sehr interessant, die „bekanntesten“ sind es jedoch keineswegs. Wer kennt schon Bradashesh, Çuk e Ajtoit, Diaporit, Dimale oder Kalivo? Dass solche Kleinodien aufgeführt werden, finde ich lobenswert und schön, dadurch werden die in allen Reiseführern aufgeführten Kulturdenkmäler in diesem Büchlein wohlthuend ergänzt.

Dennoch entsteht der Eindruck, dass der Verfasser sich vor allem auf drei Regionen beschränkt: Mittelalbanien (Lezha bis Elbasan), Südwestalbanien (Fieri bis Vlora) und vor allem Südalbanien (Gjirokastra bis Saranda). Wichtige Kulturstätten wie Voskopoja und Vithkuq, oder die Kirchen im Raum von Përmet, besonders die Marienkirche in Kosina, sind einfach vergessen. Auch Korça mit einer der ältesten Moscheen Albaniens, der Mirahor-Moschee, und einer der wichtigsten orthodoxen Kirchen, der Christuskirche in Mborje wird überhaupt nicht erwähnt. Auch die wichtige frühchristliche Kathedrale von Arapaj bei Durrës fehlt in diesem Buch. Mindestens so wichtig und bekannt wie die Burgreste auf dem Dajti oder die Burg von Borsh wäre beispielsweise die Burgruine von Drisht (Drivasto) in Nordalbanien. Und wenn auf die Bauten der Türkenzeit in Gjirokastra, Berat und Tepelena verwiesen wird, müssten wohl auch die großen Bogenbrücken (Mezi-Brücke) und

das nordalbanische Wehrhaus, die Kulla, erwähnt werden. Insofern halte ich den Titel „bekannteste Stätten Albaniens“ für irreführend. Dagegen ist Tirana zwar sehr bekannt, aber unter archäologischen und historischen Gesichtspunkten wenig bedeutsam.

Die einzelnen Kapitel sind meistens klar gegliedert: Eine meist etwas reißerische Einleitung verweist auf den Titel: (Durrës – sündhaft schön! ?, Elbasan – die Wurzel der albanischen Nation! ? Butrint – einmal gesehen und niemals vergessen! ? ...) Darauf folgen die Abschnitte „Historischer Überblick“, „Forschungsgeschichte“, „Funde und Befunde“, mit anschließenden Kurzbeschreibungen einzelner Objekte. Die „Historischen Überblicke“ sind sehr hilfreich, werden jedoch häufig durch die Feststellung abgekürzt: „die weitere Geschichte entspricht der albanischen Geschichte“. Dennoch merkt man, dass hier ein Fachmann am Werk ist: Der Autor, Wolfram Letzner, hat an der Uni-Münster in Klassischer Archäologie promoviert.

Das macht sich allerdings auch in den Ausführungen zur Forschungsgeschichte bemerkbar. Es fällt auf, dass die ausländischen Archäologen und Forscher wie von Hahn, Pouqueville, Rey, Schober, Praschniker, Ugolini u. a. vergleichsweise ausführlich gewürdigt werden, erwähnenswert ist etwa,

dass Ugolini „einen Abstecher zu diesem Ort“ gemacht hat. (S. 109). Dass einige dieser Forscher, allen voran der „Sammler“ Ugolini, auch erheblichen Raub an Kulturgütern begangen haben, spielt für den Autor keine Rolle. Nach 1945 gibt es dagegen nur noch namenlose „Albanische Archäologen“, deren Leistungen unter den schwierigen Bedingungen des Sozialismus eher klein geredet werden. Die Grabungskampagnen nach der Wende mit Archäologen aus den USA, Frankreich oder Deutschland werden wiederum aufgeführt und auch auf

einzelne Veröffentlichungen daraus verwiesen. Offensichtlich kennt der Verfasser die albanischen archäologischen Veröffentlichungen, selbst in Fremdsprachen, nur sehr wenig.

Ein paar kleine Fehler sind wohl auf Unkenntnisse des Autors zurückzuführen. So wird der Fluss Drino in Südalbanien fälschlich als Drin bezeichnet. Nach dem Krieg wurde in Durrës „Schwerindustrie angesiedelt“, falsch, dort gab es nur Lebensmittel- und Leichtindustrie! Im Basar von Kruja sind „die alten, hölzernen Fassaden heute noch sehr

gut erhalten“ – natürlich, nachdem der Basar im alten Stil restauriert und teilweise neu aufgebaut worden ist.

Dennoch ist dieser kleine Kultur-reiseführer empfehlenswert und nützlich – kann er doch - im Gegensatz zu vielen dickleibigen Veröffentlichungen - sogar auf Reisen mitgeführt werden.

Von Jochen Blanken



PONS Bildwörterbuch Albanisch-Deutsch. PONS GmbH. Stuttgart 2017. Paperback 448 S. ISBN 9783125161191

Es mangelt nicht an Wörterbüchern für das Albanische in den meisten westlichen (und anderen) Sprachen. Bei Langenscheidt sind die Wörterbücher von Buchholz, Fiedler und Uhlisch für Albanisch-Deutsch und von Fiedler und Klosi für Deutsch-Albanisch erhältlich. Als Taschenwörterbuch haben wir das von Hetzer bei Buske erschienene und als große wissenschaftliche Lexika die beiden von Dhrimo bei Harrassowitz und Infbotues.

Der PONS Verlag hat in Ema Kristo eine kompetente Bearbeiterin für den Albanisch-Band in seiner Reihe von Bildwörterbüchern gefunden, die deutschen Albanien-Interessierten besonders durch eine Studie über politische Schlagwörter ein Begriff ist (s. AH (2014) 1).

Das Wörterbuch, das rund 16.000 Begriffe und Ausdrücke umfassen

soll, ist in 13 Sachkapitel gegliedert (Menschen, Zuhause, Essen und Trinken, Unterwegs, In der Stadt, Bildung und Beruf, Kommunikation, Sport und Fitness, Freizeit, Körper und Gesundheit, Notfälle, Erde und Natur, Zahlen und Maße). Jeder Gegenstand bzw. jedes Lebewesen oder jeder Mensch ist abgebildet, darunter steht der deutsche Begriff mit bestimmtem Artikel; darunter folgt der albanische Begriff in der unbestimmten Form, aber mit Genus-Angabe, darunter die Aussprache des Albanischen in Lautschrift. Verben kommen nur dann vor, wenn sie visualisierbar sind. Weitere Begriffe aus dem jeweiligen Zusammenhang werden ohne Bilder in einem Kasten zusammengefasst, darunter auch Adjektive und Redewendungen.

Das Buch wendet sich also zunächst an den deutschen, nicht an den albanischen Benutzer, der keine Hinweise zur Aussprache des Deutschen erhält. Auch ist es eher verwirrend, dass beim deutschen Begriff der bestimmte Artikel steht, die Übersetzung aber in der unbestimmten Form gegeben wird. Die richtige Benutzung setzt also eine gewisse Vertrautheit mit dem Suffixartikel voraus.

Das Wörterbuch schließt mit einem Verzeichnis der wichtigsten Verben, ohne Hinweise auf die Konjugation, sowie einen Index auf Deutsch und Albanisch, der kaum benutzbar ist, weil er in winzigster Schrift gedruckt ist.

Die Struktur der PONS-Wörterbücher ist fix; die Bearbeiterin musste die albanischen Wörter in die vorgege-

benen Schablonen einfügen. Dadurch ist viel für Albanien irrelevanter Wortschatz hinein gekommen (man braucht für Albanien sicher nicht das Wort für „Faultier“ (përtac) (S. 327), während viele Tiere der mediterranen Fauna nicht aufgeführt sind), während spezifischer albanischer Kulturwortschatz fehlt. Das geht schon bei den Verwandtschaftsgraden los (S. 17): teze und hallë (Tante) sowie dajë und xhaxha (Onkel) sind gerade keine Synonyme in Gesellschaften, in denen patri- und matrilineare Abstammung wichtig sind. Da ist der Unterschied zwischen der Mutterschwester und der Vaterschwester bzw. dem Mutterbruder und dem Vaterbruder eben wichtig. Das Schema erlaubt aber leider keine Ausdifferenzierung.

Das geht so weit, dass bei den Ländernamen, die durch ihre Flaggen symbolisiert werden, alle UN-Mitglieder aufgeführt werden. Dadurch fehlt – in einem Albanisch-Wörterbuch - ausgerechnet Kosovo (S. 299-311)!

Ein Problem des gegenwärtigen Albanischen ist, dass es sich – gerade in der Alltags- und Umgangssprache – stärker wandelt als andere europäische Sprachen. Vieles an technischer Terminologie (besonders was Computer und IT angeht) hat erst nach dem Ende des Kommunismus Eingang ins Albanische gefunden. Und eine weitere Besonderheit kommt dazu: das Albanische in Albanien und das in Kosovo (und Ex-Jugoslawien allgemein) entwickeln sich auseinander. Der Gegenwartswortschatz des Kosovo-Albanischen wird z.B. durch die zurückgekehrten Gastarbeiter stark

vom Deutschen beeinflusst, während in Albanien der traditionelle Einfluss des Italienischen noch immer spürbar ist. Ich bin mir sicher, dass viele albanische Benutzer dieses Buches – ganz besonders Kosovaren – nicht mit Ema Kristos Auswahl der albanischen Äquivalente einverstanden sein werden.

Wie fast jede europäische Sprache machen sich im Albanischen Anglizismen breit, auch da, wo sie überflüssig sind (z.B. verdrängt „miting“ (aus englisch „meeting“) das albanische „mbledhje“ für „Sitzung“). Manchmal versucht Ema Kristo, dem entgegenzuwirken – ich fürchte, ohne Erfolg. „Bungeespringen“ mit „hedhje me litar llastiku“ zu übersetzen, wird sich gegen „(kërcim) banxhi“ kaum durchsetzen (S. 220)

Nicht alles ist korrekt. Wenn mit „Biberratte“ (S. 327) der Biber gemeint ist, stimmt die Übersetzung „kastor“; eine Bisamratte wäre (nach Fiedler/Klosi) eine „mi myshku“. Das ist nicht schädlich, denn beide kommen ebenso wie der Nutria, der gelegentlich als Biberratte bezeichnet wird, in Albanien gar nicht vor (Taulant Bino, Haki Zoto, Ferdinand Bego: Shpendët dhe gjiarët e Shqipërisë.



Driton Gashi, »Shtegtar - Wanderer«, CD Dortmund 2017, Privat-Pressung durch baumhaus-records.de (Recklinghausen)

Nach eigenem Bekunden sang Driton Gashi schon immer – als Kind in seiner Heimat Kosovo in Chören und Musikvereinen, später in Deutschland populäre Musik. Im Erwerbsleben Schulsozialarbeiter, pädagogischer Berater, Mediator und Literaturübersetzer hat er die Liebe zum Singen



Violinistin Aida Al Hani in dem umgestalteten Bunker I am Abend des Abschlussfestes Foto: Tek Bunker

Tirana 2006).

„Sich melden“ wäre mit „regjistrohëm“ dann richtig übersetzt, wenn es z.B. um die Meldung zur Teilnahme an einem Wettbewerb oder die Einschreibung in die Wählerliste o.ä. geht, aber nicht, wenn sich Schüler im Unterricht durch Handheben zu Wort melden wollen; dann würde man „ngre dorën“ (Hand heben) sagen (S. 157).

Solche Mängel sind kaum vermeidbar und sollten nicht Anlass für Verrisse sein; künftige Auflagen sollten Gelegenheit für Korrekturen geben.

und zur Musik seiner Heimat nicht verloren und mehrere (?) Musikalben veröffentlicht. So auch dieses, man kann sagen: im Eigenverlag.

Es sind fünf Lieder enthalten, davon eines (»Kur të jesh mërzitur shumë«) als clubtauglicher Remix nochmals am Schluss als sechster Titel. Dieser ist eine Vertonung eines Gedichtes von Dritëro Agolli durch Ardit Gjebrea. Zwei andere Lieder (»Njeri, ku je?« und »Do të kthehem, nënë«) stammen aus der Feder von Jusuf Gërvalla, der schon früh für die albanische Sache im Kosovo eintrat und im vermeintlich sicheren Deutschland Mordopfer von Titos langem Arm wurde. Ein viertes Lied von Arben Duka und Jorgo Papingji als Texter und mit der Musik von Vladimir Kotani ist »Na kujtoni«.

Der Eingangstitel des Mini-Album aber (»Prishtina ime«) ist eine Hommage an Gashis Heimatstadt mit dem

Für den deutschen Benutzer mit und ohne Vorkenntnisse des Albanischen ist das Bildwörterbuch auf jeden Fall hilfreich. Die Verbindung von Wort und Bild erleichtert die Einarbeitung in den Wortschatz eines Themenfeldes, mit dem man, auch bei guter Kenntnis der Sprache, nicht vertraut ist. Der Preis ist sehr gering; da fällt die Kaufentscheidung nicht schwer.

Von Michael Schmidt-Neke

Text von Faruk Tasholli und der Musik des Komponisten, Sounddesigners und Nicht-Albaner Eduard Ladner aus Dortmund, der auch für die musikalische Ausführung aller anderen Titel verantwortlich zeichnet. Für diesen Titel existiert auch ein Videoclip bei YouTube, auf den auf der CD-Papphülle hingewiesen wird.

Mit sechs Titeln und ohne Angaben zur Erwerbsmöglichkeit bleibt das Album zwar im Format einer Demo-CD, insgesamt aber dominiert eine angenehme Singstimme mit rhythmisch-orchestraler Begleitung (Gërvallas Lieder im volkstümlichen Dreiertakt!) und professionellem Studioklang für ein Albanisch verstehendes Publikum.

Von Peter Müller



Die Albanische Sprache Geschichte - Gegenwart - Zukunft Zum Gedenken an Dr. Robert Elsie

10./11. November 2017 an der FSU Jena
Campus am Ernst-Abbe-Platz/Carl-Zeiß-Str. 3, 07743 Jena



Wilfried Fiedler ist seit mehr als 50 Jahren vom Albanischen fasziniert. Foto: Jochen Blanken



Die ersten Gäste treffen ein. Foto: Jochen Blanken



Thede Kahl erläutert nicht nur den Studiengang, sondern auch die sprachwissenschaftlichen Projekte mit Albanienbezug, die in den letzten Jahren in Jena durchgeführt wurden. Foto: Jochen Blanken



Michael Schmidt-Neke stellt die Arbeit der Literarischen Kommission von 1918 vor. Foto: Jochen Blanken



Das ist das Ziel: Angeregte Gespräche während und nach den Vorträgen. Foto: Jochen Blanken



Freitagabend gab es Zeit für ein Glas Wein und ein Schwätzchen. Foto: Jochen Blanken



Andreas Hemming stellt das Geschenk für unsere Referenten vor: Albanisches Olivenöl von der Albanienhilfe Mühlheim e.V. Foto: Manuel Krug



Wilfried Fiedler ist seit mehr als 50 Jahren vom Albanischen fasziniert. Foto: Jochen Blanken



Die Zuhörer sind gefesselt. Foto: Manuel Krug



Lumnije Jusufi stellte die schwierige Frage nach der Zukunft der albanischen Sprache. Foto: Jochen Blanken



Henry Ludwig spricht über die Verwendung der Sprache in der albanischen Tourismuswerbung.



Der Lehrer Muhamet Idrizi berichtet über seine Forschungen an der PH-Ludwigsburg zum Thema des Muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts. Foto: Manuel Krug



„So schmiert man also in der DAFG!“ So der Zwischenruf, als Andreas Hemming das Geschenk für unsere Referenten vorstellt: Albanisches Olivenöl von der Albanienhilfe Mühlheim e.V. Foto: Manuel Krug



Vëllaznim Haziri referiert über seine Erfahrungen mit dem Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht in Niedersachsen. Foto: Manuel Krug



In der Abschlussdiskussion beschäftigen wir uns weiter – und kontrovers – mit dem Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht. Foto: Manuel Krug



Ein Blick ins Auditorium. Foto: Manuel Krug

Vernetzung nach innen und außen. Eine erste Nachlese der Mitgliederversammlung

Wir haben den Tätigkeitsbericht des Vorstandes für den Zeitraum 2014-2017 unter das Motto „Veränderung und Kontinuität“ gestellt. Und auf den ersten Blick scheint es so, als dürften die nächsten drei Jahre ebenfalls unter diesem Motto laufen. Aber während sich die Veränderungen in den letzten drei Jahren primär auf die Arbeit innerhalb des Vorstandes bezogen haben, müssen wir in den kommenden Jahren nach außen blicken: auf unsere Mitgliedschaft und darüber hinaus, wie wir die Mitglieder und auch Freunde des Vereins (besser) in unsere Aktivitäten einbinden.

Wir werden gewiss nie alle Mitglieder zu einer Veranstaltung kriegen oder ein Format finden, an dem alle Mitglieder werden teilnehmen können. Dafür sind schon die die Wegstrecken zwischen Kiel und Passau, Aachen und Görlitz viel zu groß. Wir bemühen uns, dass z. B. unsere jährlichen Tagungen immer in einer anderen Region stattfinden, aber die eine oder andere kleinere Veranstaltung mehr im Jahr, um zumindest die Räume zu bedienen, wo mehrere Mitglieder wohnen, wäre doch zu wünschen. Aber wie können wir das am effektivsten bewerkstelligen? Einst verfügte die DAFG über mehrere Orts- bzw. Regionalgruppen, die mehr oder minder regelmäßig Veranstaltungen durchführten. Diese haben sich weitestgehend aufgelöst. Eines unserer Ziele wird es in den nächsten Jahren sein müssen, dieses Netzwerk an Aktiven wieder aufzubauen – nicht unbedingt in der Form von Ortsgruppen, sondern eher flexibel bzw. projektbezogen.

Eine rechtzeitige und effektive Information scheint da ebenfalls ausschlaggebend. Diese erfolgt derzeit primär über die sozialen

Medien – und die Teilnehmerlisten beweisen die Wirksamkeit der Bewerbung unserer Veranstaltung in den sozialen Medien. Aber damit erreichen wir nur einen Bruchteil unserer Mitglieder, die – im Durchschnitt etwas älter – eher weniger auf Facebook und Co. aktiv sind. Insofern ist das vor ein paar Jahren ad acta gelegte Thema eines unregelmäßig erscheinenden, per Email versandten Newsletters als Ergänzung zu den Albanischen Heften einer erneuten Überlegung wert.

Eine wichtige Anregung, die wir ebenfalls aus der Mitgliederversammlung mitnehmen, ist die Aufforderung, uns verstärkt mit unabhängigen politischen bzw. Nichtregierungsorganisationen in Albanien und Kosovo zu vernetzen und diese in ihrer Arbeit soweit wie möglich zu unterstützen.

Nicht zuletzt gilt die Mitgliederversammlung der Wahl eines neuen Vorstandes. Und auch hier bewies sich das Motto der Gratwanderung zwischen „Veränderung und Kontinuität“ als prophetisch. Sechs von

sieben Mitgliedern des Vorstands hatten sich schon im Vorfeld bereit erklärt, wieder zu kandidieren. Trotz dieser Kontinuität bedeutet Michael Schmidt-Nekes Ausscheiden doch ein gravierender Einschnitt, der zu einigen Veränderungen führen wird. Wie diese dann aussehen, wird sich zeigen. Matthias Bickert rückt als stellvertretender Vorsitzender nach. Nach seinem jüngsten Umzug nach Bonn besteht damit die Möglichkeit, die DAFG gegenüber wichtigen Partnern im Großraum Köln/Bonn vertreten zu können. Neu im Vorstand ist Mandy Bernthäusl, die sich jetzt ins Team einfinden wird und von der wir uns einige Impulse erhoffen.

Zum Schluss sollte noch erwähnt werden, dass die DAFG 2021 ihr 50-jähriges Bestehen feiern wird. Dieser Termin fällt nicht mehr in die Amtszeit des jetzigen Vorstands; es wird aber an uns liegen, dieses Jubiläum in angemessener Weise zu feiern.



Der neue Vorstand: v.l.: Vlore Krug (Kassiererin/Berlin), Peter Müller (Hofheim/Ts.) Andreas Hemming (Vorsitzender/Halle(Saale)), Jochen Blanken (stellv. Vors./Salzburg) Mandy Bernthäusl (Stralsund), Stephan Lipsius (Schriftführer/Kassel), Matthias Bickert (stellv. Vors./Bonn) Foto: Manuel Krug

Neues aus der DAFG

Auf der Mitgliederversammlung haben wir die Weichen für die Arbeit der nächsten drei Jahren gelegt: Leider wird der Vorstand diesen Weg aber ohne Michael Schmidt-Neke gehen, zumindest ohne ihn als Vorstandsmitglied: Michael hat im Laufe des Sommers angekündigt, dass er sich aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand zurückziehen möchte.

Michael ist schon seit Mitte der 1980er Jahre Mitglied der DAFG und vor allem auf Grund seiner regen Publikationstätigkeit bestimmt unser bekanntestes Gesicht. Er hatte das zweifelhafte Vergnügen, den Verein von 1991-1993 als Vorsitzender durch die wohl schwierigste Phase seiner Geschichte zu führen. So hat er mir einmal erzählt, dass er ein Großteil seiner Zeit als Vereinsvorsitzender damit verbracht habe, nach dem Sturz des albanischen Sozialismus oft zutiefst enttäuschte, manchmal auch wutentbrannte Austrittsgesuche zu beantworten. Zudem sah sich der Verein damals verpflichtet, angesichts der Notlage in Albanien humanitäre Hilfe zu leisten. So gelang es, den vielfach angefeindeten Verein zu retten und auf neue Grundlagen zu stellen. Nach einigen Jahren im damaligen Vereinsbeirat kehrte Michael Schmidt-Neke 1999 als Stellv. Vorsitzender in den Vorstand zurück. In über 20 Jahren Vorstandsarbeit hat Michael den Verein auf zahlreichen Veranstaltungen repräsentiert und das Gesicht der Albanischen Hefte wie kein anderer geprägt. Bei Abschweifungen auf Vorstandssitzungen verweist er uns zielorientiert auf Tagesordnung und Uhrzeit, oder bringt uns mit Blick auf Satzung und Kontostand zurück auf den Boden. Somit sorgte er immer dafür, dass unsere Ziele auch den Möglichkeiten entsprechen.



„Im Wissen, dass es Platz im Regal einnehmen wird, wo sonst Bücher stehen könnten“; als Dank für sein langjähriges Engagement im Vorstand der DAFG wurde Michael Schmidt-Neke ein Andenken überreicht. Foto: Manuel Krug

Am 12. November musste ich Michael ungern aus dem Vorstand verabschieden. Wir respektieren seinen Wunsch zu gehen, aber wir werden ihn dort vermissen. Albanien bleibt jedoch Michaels Leidenschaft bei seinen diversen Studien und seiner umfangreichen Bibliothek. Dieses Engagement bringt er als Redakteur der Albanischen Hefte weiterhin in den Verein ein. Wir hoffen, auch zukünftig noch viel von Michael hören und lesen zu können.

Aber gerade, wenn es um Ämter geht, bedeutet jeder Abschied auch eine Ankunft – so freuen wir uns, Mandy Bernthäusl im Vorstand zu begrüßen. Damit erhoffen wir uns neue Impulse, die Mandy bei der Vermittlung der Gesellschaft und Kultur Albaniens und des Kosovo in die Arbeit der DAFG einbringen wird.

Ihr Andreas Hemming

Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

Der Ruf Albaniens in der breiten Öffentlichkeit ist nicht der beste. Allzu oft wird er durch (teils kriminelle) Aktivitäten von gesellschaftlichen Randgruppen bestimmt, die so das Bild eines ganzen Volkes prägen. Die kulturellen Werte dieses kleinen Volkes sind viel zu wenig bekannt. Unsere Gesellschaft verfolgt daher u.a. folgende Ziele:

- Förderung aller freundschaftlichen Bestrebungen zwischen dem deutschen und albanischen Volk;
- Entwicklung vielfältiger, gegenseitiger Beziehungen zwischen beiden Völkern auf allen Ebenen;
- in beiden Ländern umfassende Information über die Gegebenheiten des anderen Landes, deren jeweilige Geschichte, Gegenwart und Kultur;
- Durchführung von wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Veranstaltungen;
- Förderung und Vertiefung gegenseitigen Verständnisses durch den Abbau von individuellen und gesellschaftlichen Vorurteilen;
- die Entwicklung menschlicher Beziehungen, bilateraler Begegnungen und Austauschmöglichkeiten auf allen Ebenen;
- Förderung und Verbreitung sowie Pflege der Kunst und Folklore des albanischen Volkes;
- Förderung von Organisationen in Albanien, welche das Ziel eines Austauschs mit Deutschland auf fachlichem oder kulturellem Gebiet verfolgen;
- Herausgabe und Verbreitung von Publikationen über und aus Albanien.

Mit jedem neuen Mitglied wachsen unsere Möglichkeiten, diese Zielsetzungen ein Stück weit mehr mit Leben zu erfüllen!

MITGLIEDSCHAFT IN DER DAFG BEANTRAGEN!

Der satzungsmäßige Beitrag von zurzeit 60,00 € jährlich schließt den Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE" ein.

Jede mit einem Vereinsmitglied zusammenlebende Person zahlt die Hälfte, weitere Familienmitglieder je ein Viertel des satzungsgemäßen Beitrages (ohne Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE")

Ja, ich möchte

- Mitglied
- Fördermitglied

in der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. werden. Meine Mitgliedschaft beginnt am:

Datum:

Ich zahle:

- den regulären Beitrag (60,00 €) auf das Konto der DAFG (Kto.-Nr. siehe unten):
- einen Förderbeitrag i.H.v. €
- Ich beantrage Beitragsermäßigung (bitte Begründung beifügen)

Abo der ALBANISCHEN HEFTE

Ich möchte:

- die ALBANISCHEN HEFTE zum Preis von 17,90 € jährl. (inkl. Versand) abonnieren.
- Ich füge einen Scheck bei.
- Ich habe die Summe auf das Konto der DAFG überwiesen (Kto.-Nr. siehe unten)

Name

Vorname

Anschrift

PLZ Ort

.....

Datum Unterschrift

Postbank Hamburg, BIC: PBNKDEXX
IBAN: DE43 2001 0020 0035 9812 06

ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien
ISSN 0930 - 1437

Die ALBANISCHEN HEFTE werden vom Vorstand der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. herausgegeben.

V.i.S.d.P.: Andreas Hemming,
Lauchstädter Str. 16
06110 Halle/Saale

Redaktion:

Jochen Blanken Hamburg/Salzburg, Andreas Hemming (verantwortlich), Halle(Saale), Stephan Lipsius, Kassel, Dr. Michael Schmidt-Neke, Kiel

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Peri Bausch/Tek Bunker, Berlin; Jochen Blanken, Salzburg; Andreas Hemming, Halle(Saale); Manuel Krug, Berlin; Peter Müller, Hofheim/Ts.; Gerhard Pergega, Tirana; Renate Pietrek, Dinslaken; Dr. Michael Schmidt-Neke, Kiel

Gestaltungskonzept:

Thomas Schauerte

Satz + DTP:

Agentur Schrift-Architekt.de
Christian Allner, Halle (S.),
E-Mail: info@schrift-architekt.de
Tel.: (+49) 174 402 78 15

Die AH sind gesetzt in Charis SIL und Yanone Kaffeesatz

Druck:

Hansadruck Kiel

Abonnements:

DAFG
Postfach 11 01 53
06015 Halle/Saale

Preise:

Einzelheft: 3,75 € zzgl. Porto
- Abo: 17,90 € (4 Ausgaben p.a. - jeweils zum Quartalsende - inkl. Porto)

Auslandabo-Preise auf Anfrage

Für Mitglieder der DAFG ist der Bezug der ALBANISCHEN HEFTE im Beitrag enthalten.

Bildrechte:

Falls nicht anderweitig gekennzeichnet, Eigentum der Urheber

Redaktionsschluss d. Ausgabe:

30.11.2017

Kontakt zur DAFG

Redaktion der ALBANISCHEN HEFTE

Postfach 11 01 53 - 06015 Halle (S.)
Tel.: 0345 / 95 93 064
E-Mail: redaktion@albanien-dafg.de
Michael Schmidt-Neke:
Schmidt-Neke@t-online.de

Vorstand:

Andreas Hemming, Vorsitzender
Postfach 11 01 53 - 06015 Halle (S.)
Lauchstädter Str. 16 - 06110 Halle (S.)
Tel.: 0345 / 95 93 064
E-Mail: hemming@albanien-dafg.de

Jochen Blanken, stellv. Vorsitzender
Kielortallee 24 - 20144 Hamburg
E-Mail: jochenblanken@yahoo.de

Dr. Matthias Bickert, stellv. Vors.
Körnerstr. 26 - 53175 Bonn
E-Mail: matthias.bickert@gmail.com

Stephan Lipsius, Schriftführer
Heideweg 47 - 34131 Kassel
E-Mail: S.Lipsius@t-online.de

Vlore Krug, KassiererIn
Grünberger Str. 50 - 10245 Berlin
E-Mail: vlore@gmx.de

Dr. Klaus-Peter Müller
Kreuzgartenstr. 35 - 65719 Hofheim
E-Mail: DrKpMueller@web.de

Mandy Bernthäusl
Lindenallee 18 - 18437 Stralsund
mb123352@uni-greifswald.de

Die DAFG im Internet

www.albanien-dafg.de
www.facebook.com/DAFGALBANIEN

Impressum Kontaktadressen der DAFG!

Konstantin Çekrezi: Bürger, wählt! ...

Am kommenden Sonntag ist das Volk von Albanien aufgerufen, an die Wahlurnen zu treten, um seine Stimmen für die Wahl der Wahlmänner abzugeben, die einen Monat später ihre Stimmen für die Mitglieder der Verfassungsgebenden Versammlung abgeben werden. Der Wahltag ist der größte Tag für jedes Volk, das dieses Recht genießt, weil das Volk an diesem Tage der Souverän über alles und auf seinem gesamten Territorium ist. Auch wenn in der Zeit, die vor den Wahlen vergangen ist, seine Rechte vielleicht nicht umgesetzt oder gar mit Füßen getreten wurden, hat das Volk am Wahltag Gelegenheit, diese Rechte zu verteidigen, sie wieder in seine Hände zu nehmen und sie für immer unter seine Kontrolle zu bekommen.

Daher ist der Wahltag der Tag, die wahre Souveränität des Volkes zu zeigen, und ein Volk, das sich scheut oder nicht weiß oder nicht den Mut hat, diese größte Gelegenheit, seine souveränen Rechte zu zeigen, zu ergreifen, ist ein Volk, das es nicht verdient, irgendeine Freiheit zu besitzen. Unglücklicherweise scheint man hier in Albanien dem Wahlrecht nicht die gebührende Wichtigkeit einzuräumen.

Und das kommt daher, dass das albanische Volk dieses Recht ohne irgendwelche Anstrengung und Bemühen, ohne irgendein Opfer und Verzicht errungen hat.

Aber wenn dieses unser Volk wüsste, dass in anderen Ländern Blut knietief vergossen wurde, um dieses Recht zu erringen, dass Hunderttausende Menschen ihr Leben verloren haben, um ihren Mitbürgern und den künftigen Generationen das Wahlrecht zu sichern, dass Könige und Kaiser ihren Thron – manche gar ihren Kopf – verloren haben, weil sie dem Volke das Wahlrecht nicht zugestehen wollten, dann würde auch unser Volk größeren Wert auf sein souveränes Wahlrecht legen.

Ebenso scheint man in Albanien der Wahl der Wahlmänner keine Bedeutung beizumessen. „Was nützt denn die Stimme des Wählers,“ sagen einige, „wenn es

die Wahlmänner sind, die die Abgeordneten bzw. die Mitglieder der Versammlung wählen! ...“ Aber so ist es überhaupt nicht, ganz im Gegenteil. Die allgemeine Wahl der Wahlmänner hat eine größere Bedeutung als die der Abgeordneten durch diese:

1. weil bei der Wahl der Ersteren das gesamte Volk abstimmt, indem es seine souveränen Rechte wahrnimmt,
2. weil vom Ausgang der ersten Wahl der Ausgang der zweiten Wahl gänzlich abhängt.
3. weil, wenn die Erstwähler, also das ganze Volk, als Wahlmänner Menschen mit Charakter und Gewissen wählt, dann auch die Abgeordneten oder Mitglieder der Versammlung Menschen mit Charakter und Gewissen sein werden,
4. weil es vom Ausgang der ersten Wahl abhängt, ob auch andere Gruppen gebildet werden als diejenigen, die es bisher gab,
5. weil, wenn als Wahlmänner Menschen mit Charakter und Gewissen gewählt wurden, auch diejenigen den Mut finden werden, ihre Kandidatur anzumelden, die nicht in „Kabalen“ mit dieser oder jener Gruppe geraten wollen, weil die Gruppen sehr oft bestimmte Interessen vertreten. Es ist deshalb die höchste und gebieterischste Pflicht eines jeden, der das Wahlrecht genießt, dieses Recht in seinem ganzen Umfange wahrzunehmen. Diese Pflicht wird umso höher und gebieterischer, wenn es wie jetzt darum geht, die Mitglieder einer Verfassungsgebenden Versammlung zu wählen. Denn die Verfassungsgebende Versammlung ist das unmittelbarste Organ des Volkswillens. Sie ist es, die die umfassendsten Rechte hat, dem Staat und der Nation neue Wege zu weisen. Sie ist es, die die umfassendsten Rechte hat, das Schicksal und die Zukunft des Volkes zu regeln. Sie ist es, die die umfassendsten Rechte hat, jeden Wandel vorzunehmen, den sie will, um das Leben des Volkes zu regeln. Diese so vollständigen, so umfassenden, so schicksalhaften Rechte können und dürfen nicht mit geschlossenen Augen verliehen werden, niemals und nirgends. Die Versammlung hält das Schick-

sal eines Staates in ihren Händen, für den das Volk so viele Opfer und Verzicht geleistet hat, eines Vaterlandes, für das es Blut und Tränen vergossen hat, einer Nation, das es mit Not zum Leben gebracht hat. Aber jenseits dieser Aspekte ist es eine gebieterische Pflicht eines jeden Bürgers, sein Wahlrecht wahrzunehmen, wenn er sich die Tatsache vor Augen führt, dass, wenn die Wahlen vorüber sind, das Volk nicht mehr das Recht hat, sich über das Verhalten derer zu beklagen, die es zu seinen Vertretern bestimmt hat. Wenn Menschen zu Volksvertretern gewählt werden, die dieses Amt nicht verdienen, hat das Volk kein Recht mehr, sich zu beklagen, nachdem es selbst am großen Tag der Wahlen seine Pflicht nicht erfüllt hat. Wenn seine Vertreter es mit Steuern und neuen und noch schwereren Pflichten belasten, kann es mit dem Kopf an die Wand schlagen, aber es ist zu spät, etwas anderes zu tun. Und wenn seine Vertreter die Rechte des Volkes mit Füßen treten, kann das Volk nichts anderes mehr tun, als auf die nächsten Wahlen zu warten. Aus allen diesen essentiellen Gründen ist es also notwendig, dass jeder Bürger ohne Trägheit, ohne Furcht, ohne Angst sein Wahlrecht ausübt. Jeder muss wählen und verantwortungsbewusst wählen. Wenn die Kandidaten der Regierung sie nicht überzeugen, sollen sie für andere Kandidaten stimmen; es genügt, dass diese Menschen von gutem Charakter, ehrlich und treu gegenüber dem Regime sind, wie in einem früheren Artikel erläutert wurde. Es ist notwendig, dass die Kandidaten treu zum Regime stehen oder vielmehr, dass sie Menschen sind, die vollstes Vertrauen in den Führer der Nation haben und überzeugt sind, dass Albanien unter seiner Führung besser vorwärts kommen können wird, als es bisher vorwärts gekommen ist.

Quelle: Telegraf. Tirana. 11.7.1928 (Das albanische Wahlsystem war indirekt. Die volljährigen Männer wählten Wahlmänner, die ihrerseits die Abgeordneten bestimmten.)



Graffiti des Künstlers Sufa unter dem Motto ‚Natur trifft Bunker‘. Foto: Tek Bunker